Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 13 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 167. Berlin, Dienstag, den 22. Juli. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den bisherigen Kreisgerichts-Rath Schlegel zu Goldapp zum Direktor des Kreisgerichts zu Johannisburg zu ernennen.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und
Ihre Hoheit die Herzogin Karoline von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Bekanntmachung.

In den Vorschriften vom 1. August 1849 für die Ausbildung und Prüfung derjenigen, welche sich dem Baufache widmen, §. 2. ad a., und für die Königliche Bau-Akademie zu Berlin, §. 6. 1. a., ist die Zulassung zu den Prüfungen des Baufaches und die Aufnahme bei der Bau-Akademie von dem Nachweis der Reife des Abganges aus der ersten Klasse eines Gymnasiums oder aus der ersten Klasse der zu diesem Behuf besonders zu bezeichnenden höheren Realschulen abhängig gemacht. Unter Bezugnahme auf diese Vorschriften sind für jetzt und vorbehaltlich weiterer Bestimmungen nachstehend verzeichnete 18 Realschulen zur Ertheilung annehmbarer Entlassungs-Zeugnisse für die Kandidaten des Baufaches befähigt erklärt und werden die betreffenden, vorschriftsmäßig ausgestellten Entlassungs-Zeugnisse von der Königlichen technischen Bau-Deputation und dem Direktorium der Königlichen Bau-Akademie als genügend anerkannt werden: 1) Aachen Realschule. 2) Düsseldorf Realschule. 3) Elberfeld Realschule. 4) Köln Realschule. 5) Siegen Realschule. 6) Berlin die Königliche Realschule. 7) Berlin die städtische Gewerbeschule. 8) Breslau die höhere Bürger- und Realschule. 9) Meseritz Realschule. 10) Stettin Friedrich Wilhelmsschule (höhere Bürgerschule). 11) Königsberg die höhere Bürgerschule im Löbenicht. 12) Königsberg die Burgschule. 13) Memel die höhere Bürger- und Realschule. 14) Insterburg die höhere Bürger- und Realschule. 15) Tilsit desgl. 16) Danzig die Petrischule. 17) Danzig die Johannisschule. 18) Elbing die höhere Bürger- und Realschule.

Berlin, den 13. Juli 1850.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.	Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. In Vertretung:
gez. von Ladenberg.	gez. von Pommer-Esche.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Wegeaufseher Christian Thielicke zu Unna ist unter dem 18. Juli 1850 ein Patent

auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Vorrichtung an Ziegelstreich-Maschinen zum Formen und Pressen der Thonsteine, so weit sie als neu und eigenthümlich erkannt ist,

auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Instandsetzung der Aufzugsklappen muß die Schleusenbrücke vom 22. d. Mts. während der Dauer der Arbeit für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 17. Juli 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, von Ratibor.

Se. Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, von Oehringen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 22. Juli. Die Constitutionelle Zeitung erörtert heute die Frage, weshalb unter der Leitung des Herrn v. Radowitz die Union Schiffbruch gelitten habe und leiden müsse. Hr. v. Radowitz, heißt es, predige in Sachen der Union stets das Abwarten und das Hinausschieben, die Politik der Geduld und des Nichthandelns. Herr von Radowitz gefalle sich darin, für einen immer feineren Spieler gehalten zu werden, aber die Karten würden immer schlechter, der Beutel immer leerer und der Bankerutt immer unvermeidlicher. Die Nachgiebigkeit habe der preußischen Politik nichts genutzt; der Kreis der Verbündeten habe sich dadurch nicht erweitert und die Stellung zu Oesterreich nicht verbessert. — Zum Theil dies zugegeben, so ist die Schuld der jetzigen Lage Preußens nicht sowohl in seiner Nachgiebigkeit als in der halben, muthlosen, unentschiedenen, an ihrem eigenen Rechte zweifelnden Politik zu suchen, welche nicht feststand, weil sie nicht einmal dem selbstgebauten Fundament traute!

Die Spenersche Zeitung bespricht den dänischen Friedensschluß, die Londoner Conferenzen und die Aussichten Deutschlands und der Herzogthümer. Sie meint, England werde dafür sorgen, daß Dänemark nicht an Rußland überliefert und daß Deutschland nicht ohnmächtig werde. Preußen spiele in der Frage eine untergeordnete Rolle; es habe kühne Griffe verschmäht, durch die es Großes hätte gewinnen können.

Die National-Zeitung setzt ihre Erörterungen über die Politik der preußischen Regierung in der deutschen Frage fort. Sie giebt heute einen historischen Ueberblick über die Entwickelung des Dreikönigsbündnisses und der Union, wobei nicht viel Günstiges über beide zu Tage kommt. Besonders wird die zaudernde, halbe, muthlose Politik mit Heftigkeit angegriffen.

— Es bestätigt sich, daß Oesterreich den Friedensvertrag vom 2. Juli gutheißt und gleichwohl mit Bayern, Württemberg und anderen Deutschen ihn nicht ratificiren will, wenn dies nicht vermittelst eines Organs des deutschen Bundes (Bundes-Plenum) geschieht. Auf der andern Seite werden Preußen und die mit ihm in der Union Verbündeten den Vertrag ratificiren; Sachsen wird ein Gleiches thun, jedoch mit hinzugefügtem Vorbehalt. Es wird demnach an dem bald ablaufenden Termine der Vertrag von einem Theil der deutschen Regierungen ratificirt sein, von dem andern nicht. Für Preußen erwächst hieraus kein Nachtheil: es hat den Frieden abgeschlossen in seinem Namen und im Namen der „confédération germanique“; will die letztere denselben nicht, so bleibt doch der für Preußen abgeschlossene Frieden in Geltung. Die Nichtratificirenden können dann in die ganz besondere Lage kommen: daß sie den Frieden nicht wollen, und auch den Krieg mit Dänemark nicht wollen.

— Die „Const. Corresp.“ versichert, daß zur Berathung für das Fürsten-Collegium im Handelsministerium Vorschläge ausgearbeitet werden, welche, wie die in der zehnten Sitzung zum Beschluß erhobenen über die Außercourssetzung von Papiergeld, die Beseitigung von Uebelständen auf materiellem Gebiete beabsichtigen. Das Blatt fügt dieser Versicherung hinzu: Gelingt es, für die Union gleichmäßige Grundsätze über die Verausgabung von Papiergeld, namentlich über möglichste Einschränkung der Ausgabe unfundirten Geldes dieser Art, zur Geltung zu bringen, so wird schon das Provisorium der Union über Schwierigkeiten hinweggeholfen haben, welche für die frühere Bundes-Versammlung unübersteiglich gewesen wären.

Potsdam, den 19. Juli. (Sp. Z.) Die Gedächtnißfeier Ihrer Majestät der hochseligen Königin Louise versammelte, wie alljährlich an ihrem Sterbetage, so auch heute wiederum eine zahlreiche Gemeinde in der Königlichen Hof- und Garnison-Kirche. Nach der von dem Hof-Prediger Heijm gehaltenen Gedächtniß-Rede vollzog derselbe die Trauung folgender Brautpaare, welche von dem unterzeichneten Familien-Rathe über Louisen's Denkmal nach beigebrachten Zeugnissen ihres Wohlverhaltens der Ehre und Auszeichnung würdig erkannt waren, am Sterbetage der verewigten Königin getraut und mit dem statutenmäßigen Kapitale von Einhundert Thalern beschenkt zu werden. 1) Der Unteroffizier im 1sten Garde-Ulanen-Regiment Karl Eduard Jacobitz und Jungfrau Karoline Christine Emilie Storch. 2) Der Unteroffizier im 1sten Garde-Ulanen-Regiment Gustav Adolph Schneeweiß und Jungfrau Konkordia Wilhelmine Hähnel. 3) Der Unteroffizier im Garde-Reserve-Regiment Ubaldus Benjamin Friedrich Schönbrunn und Jungfrau Louise Pauline Amalie Voigt. 4) Der Schiffer Friedrich Wilhelm Freede und Jungfrau Charlotte Friederike Miething. 5) Der Zimmergesell Friedrich Wilhelm Brückmann und Jungfrau Charlotte Dorothea Friederike Goddon.

Der Familien-Rath über Louisen's Denkmal.

§? **Stettin**, 19. Juli. Nachdem der Chinesenprediger Gützlaff seinen Zug durch Pommern vollendet, hatten wir gestern Gelegenheit, einen Ueberblick der Früchte seines Wirkens zu gewinnen. Der pommersche Hauptverein für chinesische Mission hielt eine Versammlung, in welcher hierüber berichtet wurde. Fast in allen Städten, ja selbst in den Dörfern, wo Gützlaff gepredigt, haben sich Zweigvereine gebildet, die bereits mit dem Hauptverein in Verbindung getreten sind, so daß dieser, den Gützlaff selbst zum Mittelpunkt machte, zu einer Zeit, wo außer diesem Punkte noch nichts zu sehen war, sich nun in kurzer Frist von einer bedeutenden Zahl von Hülfsvereinen in der Provinz umgeben sieht. Es läßt sich jetzt schon leichter an die Erreichung des Ziels glauben, das Gützlaff den pommerschen Vereinen, noch ehe sie vorhanden waren, schon gestellt hatte; nämlich die chinesische Provinz Schan-si, das eigentliche Stammland der Chinesen, durch Aussendung von 12 Missionaren, apostolischen Männern, wie er sie nannte, denn Andere seien dort nichts nütze, für das Evangelium zu gewinnen. Einige Schüler am hiesigen Gymnasium, durch Gützlaff selbst für dieses Werk erweckt, haben sich auch bereits dazu gemeldet und sind von dem Vereine in besondere Leitung genommen.

Der Verein für innere Mission, dem, wie ich Ihnen schon früher meldete, das Rettungshaus in Züllchow übergeben worden ist, hat bereits einen Neubau in Angriff genommen, durch welchen dasselbe beträchtlich erweitert und namentlich zu der beabsichtigten Errichtung einer Brüderanstalt eingerichtet wird. Dieselbe wird am 1. October unter Leitung eines jetzt noch im Rauhen Hause befindlichen Candidaten ins Leben treten. — Eine zum Besten der Anstalt durch die Güte einiger Damen bewerkstelligte Verloosung weiblicher Handarbeiten hat einen Reinertrag von über 350 Thlr. geliefert.

Dagegen hat der Plan zur Gründung eines Kinderhospitals mit großen, in der Natur der hiesigen Verhältnisse begründeten Schwierigkeiten zu kämpfen, welche seine Ausführung bisher verhindert haben.

Die hiesige freie Gemeinde ist in steiem Wachsen begriffen und zählt bereits an 5000 Seelen, die wirklich aus der Landeskirche aus- und zu ihr übergetreten sind. Sie hat auch bereits begonnen, in dem neuen Stadttheile ein eigenes Versammlungshaus zu bauen.

Wie viel mehr Rücksicht der religionslose Staat auf die katholische Kirche, gegenüber der evangelischen, nimmt, davon kann ich Ihnen bei Gelegenheit der Eidesleistung ein Beispiel mittheilen. Die franz.-reform. Gemeinde unterhält zwei Gemeindeschulen, eine für Knaben, die andere für Mädchen, welche, wenn auch von Kindern aus den verschiedenen Stadtgemeinden besucht, doch den Charakter kirchlicher Schulen tragen. Während nun die Vereidigung aller übrigen Lehrer hierorts durch die betreffenden Schulvorstände ohne Widerrede stattfand, protestirte das franz. Consistorium dagegen und unterstützte seinen Protest mit denselben Gründen, welche die katholische Kirche für die Nichtvereidigung ihrer Diener mit Erfolg geltend gemacht hat. Für die evangelische Kirche scheinen diese jedoch nicht anwendbar zu sein, wenigstens haben sie durchaus keine Berücksichtigung gefunden, und sind die Lehrer der beiden genannten Schulen, mit Uebergehung der Unterbehörde, durch den Schul-Inspector selbst vereidigt worden. (Sollte hier die Schuld nicht mindestens ebensosehr auf Seiten der Kirche, als des Staats liegen? D. Red.)

†† **Königsberg**, den 19. Juli. Gestern Nachmittag um 4 Uhr erschien Dr. Rupp vor den Schranken, angeklagt, sich der Majestätsbeleidigung, der Anregung zu strafbaren Handlungen und des frechen, unehrerbietigen Tadels schuldig gemacht zu haben. Er wird jedoch von den Geschworenen nur der Ehrfurchtsverletzung gegen den König für schuldig befunden und zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Gestern Mittag um 12 Uhr stand Hermann Rasche, der Apostel des modernen Messias Rupp, vor dem Criminalsenat des Appellationsgerichtes. Er war in erster Instanz zur Veränderung einmal wieder wegen unbefugter Ausübung geistlicher Amtshandlungen zu 6 wöchentlicher Gefängnißstrafe oder 50 Thaler Geldbuße verurtheilt. Das Appellationsgericht milderte die Strafe auf 15 Thlr. Geldstrafe, event. 14 Tage Gefängniß. Es ist sehr aufgefallen, daß die Strafen gegen den ꝛc. Rasche, obgleich er dieses Vergehens halber schon öfter verurtheilt ist, nicht verschärft werden. —

Insterburg, den 12. Juli. (E. a. M.) Auch unser Handelsstand hat sich in einer mit zahlreichen Unterschriften versehenen Adresse an das Königl. Staatsministerium gegen das Schutzzollsystem ausgesprochen und die ausgeführten Anträge der Städte Stettin, Stralsund, Danzig, Königsberg, Tilsit adoptirt. Das gemeinsame Interesse, so wie dessen Wahrung und Förderung, hat auch in der hiesigen Handelswelt den Wunsch rege gemacht, die Kaufleute zu einer Corporation vereinigt zu sehen, und sind von achtbaren Männern bereits die hiezu nöthigen Schritte gethan.

In **Dirschau** ist für die nach Osten gelegenen Ortschaften des Stagardter Kreises eine zweite Kreisprüfungskommission unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt zu Dirschau eingesetzt worden.

Die Bildung der Kreiskommissionen für den Landkreis Danzig und die Kreise Marienburg, Berent und Carthaus ist erfolgt und sind die betreffenden Kreislandräthe zu Vorsitzenden derselben ernannt.

Dirschau, den 17. Juli. Ein Theil der Kanalarbeiter an der Weichsel verübte zu Pieckel am 14. d. M. arge Excesse. Ohne nahe liegende Veranlassung drang die Horde in das D.'sche Schanklokal, begann Streit mit dem Besitzer und zertrümmerte, was sich zertrümmern ließ. Am Abende desselben Tages begaben sich etwa 50 starkberauschte Arbeiter in die sogenannte Hackenbude des Lebrecht, insultirten den Wirth und zwangen ihn, sich mit seiner Familie zu flüchten. Auch hier wurde Alles zerstört, Fenster, Thüren, Möbel zerbrochen, im Keller Bier und Branntwein vernichtet, im Laden befindliche Schnittwaaren geraubt. Der dem Lebrecht zugefügte Schaden beläuft sich auf 400 Thlr. Da für den nächsten Tag neue Excesse verabredet waren, wurde von hier aus Militair (Husaren) requirirt. Die Rädelsführer wurden verhaftet und zur Untersuchung gezogen.

A **Breslau**, 18. Juli. Zur Vervollständigung unserer vorgestrigen Angaben über die Versorgung der Typhus-Waisen in Oberschlesien geben wir noch folgende sehr interessante Privatmittheilung: Bekanntlich, heißt es, ist für die oberschlesischen Typhus-Waisen durch die nicht genug zu preisende Fürsorge des Grafen Hochberg, der Gräfin Stolberg und Wichern's in den Anstalten zu Czarkow, Ludwigswunsch und Altdorf evangelischer Seits ausreichend gesorgt. Dagegen blieb für die Pflege und Erziehung der weit zahlreicheren katholischen Waisenkinder noch unendlich viel zu wünschen übrig. Im Februar unternahm Wichern, im königlichen Auftrage und von unserm trefflichen Fürstbischof mit jeglicher Art von Unterstützung versehen, zu jenem Zweck eine specielle Untersuchungsreise. Die Früchte derselben treten nunmehr ans Licht. Mittelst einer königlichen, auf 10 Jahre zu vertheilenden Bewilligung von 600,000 Thalern, wozu noch der sehr beträchtliche Ueberrest der durch das Central-Unterstützungs-Comité gesammelten Summe von 360,000 Thalern tritt, soll die Sache energisch und gründlich in die Hand genommen, die Leitung und Beaufsichtigung des ganzen Unternehmens aber von der Staatsregierung und dem Fürstbischof gemeinschaftlich geführt werden. 20 Bewahranstalten für Kinder beiderlei Geschlechts, 5 landwirthschaftliche Anstalten für Knaben und eine Dienstboten-Anstalt für Mädchen werden zur Aufnahme von wenigstens 1500 Kindern hergerichtet. Die Bewahr-Anstalten und die Dienstboten-Anstalt werden unter Oberleitung eines geistlichen Directors geistlichen Jungfrauen, die landwirthschaftlichen Anstalten Erziehern theils aus dem Lehr-, theils aus dem Handwerker- und Ackerbaustande anvertraut. Einige dieser Erzieher begaben sich zunächst nach dem Rauhen Hause, um daselbst die durch Erfahrung bewährte Methode, den Elementar-Unterricht mit dem gewerblichen und dem Ackerbau zu verbinden, kennen zu lernen. Da jedoch bei alle dem noch 2000 bis 2500 Kinder übrig bleiben, welche in den projectirten Anstalten ein Unterkommen nicht finden können, so sollen dieselben unter Vermittelung und Aufsicht der Ortspfarrer in einzelne geeignete Familien katholischen Glaubens ausgethan werden, und zwar gegen ein Verpflegungsgeld von höchstens 15 Thalern, das bis zum vollendeten 16. Lebensjahre gezahlt wird. Indeß lebt man der Hoffnung, daß so manche dieser Familien es vorziehen werde, lediglich christliche Barmherzigkeit zu üben und den Kindern das Erziehungsgeld zum Behuf ihres einstigen Fortkommens aufzubewahren.

Köln, den 17. Juli. Das 3. und 5. badische Infanteriebataillon traf auf einem Dampfschiff der Kölnischen Gesellschaft heute Morgen hier ein, passirte aber alsbald die Brücke und setzte seinen Weg nach Halberstadt fort.

Koblenz, den 12. Juli. (Rh. W. Z.) Im Oberlande rüsten sich in diesem Jahre wieder viele Familien zur Auswanderung, und zwar vermögliche. In Mainz sind nicht weniger als zwölf Auswanderungsbureaux etablirt, welche vollauf zu thun haben.

Koblenz, den 18. Juli. (E. Z.) Gestern Abend traf auf ihrer Durchreise nach Biberich die verwittwete Königin der Niederlande unter dem Namen einer Gräfin von Nassau hier ein und nahm ihr Absteigequartier im „Rheinischen Hof“. Nach einem Besuch der Frau Prinzessin von Preußen wird sie heute ihre Reise wieder fortsetzen.

Wien, 18. Juli. Die kaiserl. Verordnung, welche verfügt, daß die Gold- und Silbermünzen mit dem Bildnisse und der Umschrift Franz Joseph I. auszuprägen sind, dürfte nächstens erscheinen, da bereits mehrere Zeichnungen für die neuen Münzen vorgelegt worden sind. Dem Vernehmen nach wird die Rückseite einen Kranz von Oliven- und Lorbeerzweigen enthalten, in dessen Mitte der Werth der Münze und das Prägejahr ersichtlich ist. Am Rande der höheren Münzen werden die Worte stehen: Viribus unitis. Nach Anderen soll der kaiserl. Adler auf der Rückseite der Münzen beibehalten werden. — Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin wurde bald nach ihrer Ankunft im Hotel zum römischen Kaiser von Sr. Maj. dem Kaiser durch einen Besuch beehrt. Später fuhren die durchl. Eltern Sr. Maj. und die übrigen Erzherzoge ebenfalls bei Ihrer königl. Hoheit vor. Heute ist Familientafel in Schönbrunn zu Ehren der Frau Großherzogin. — Die hier versammelt gewesenen ungarischen Vertrauensmänner sind wieder in ihre Heimath zurückgekehrt. — Heute war die 2te Versammlung der Bischöfe, welche in Schulangelegenheiten berathen. Ueber das bisherige Ergebniß der Berathungen ist nichts ins Publikum gedrungen. — Sicherem Vernehmen nach sind die Vorkehrungen schon getroffen, um Pesth mit einem Linienwalle zu umgeben. Es deutet dies wohl die bevorstehende Einführung der Verzehrungssteuer unzweifelhaft an. — Der verlängerte Termin zur Subscription auf das neue lombardisch-venetianische Anlehen läuft übermorgen ab. Die Maßregeln, welche ergriffen werden, um das Anlehen sicher zu stellen, werden nach Umständen sogleich zur Kundmachung gelangen.

Den neuorganisirten Justizbehörden wird nunmehr die Leitung der Grundentlastungs-Geschäfte in dem ihrer gerichtlichen Thätigkeit zugewiesenen Bezirke übertragen werden, und die diesfälligen Aufträge sind im Einverständnisse der Ministerien des Innern und der Justiz an die Bezirksrichter bereits erflossen. Die Rechnungsgeschäfte in Grundentlastungs-Angelegenheiten bei den Bezirks-Commissionen haben die Steuerämter schon übernommen.

Während der Fahrt des Badener Personen-Trains brach gestern nächst der Station Linsing an der Maschine der Regulator, wodurch dieselbe in ungewöhnlich schnellen Lauf gerieth und nur mit Mühe zum Stillstehen gebracht werden konnte. Außer einer Verzögerung hatte dieser Unfall keine weiteren Folgen.

Die berüchtigte Märtyrerin Juliana Weißkirchen wurde in's allgemeine Krankenhaus gebracht, ist aber seit gestern verschwunden. Ob entführt oder entwichen, ist noch nicht bekannt. Hierüber wie über die sich daran knüpfenden Mysterien dürfte man bald Aufschluß erhalten.

Die Frau Herzogin Sophie von Württemberg ist gestern mit dem Dampfboote hier angekommen.

Zufolge hohen Erlasses des Finanzministeriums vom 2. Juli werden im Zusammenhange mit dem ungarischen Landtagsbeschlusse vom Jahre 1847—1848 dem Adel in Ungarn, Siebenbürgen, Croatien, Slavonien, der serbischen Woiwodschaft und dem temescher Banat alle demselben in Bezug auf Mauth zustehenden Rechte und Freiheiten auf Grund der Gleichberechtigung entzogen.

Der „Lloyd“ meldet: „Hr. Appert, welcher auf seiner Reise nach dem Orient Wien passirte, um seine philanthropische Wanderung fortzusetzen, ist von dem Minister des Innern mit dem lebhaftesten Interesse empfangen worden; auch wurde allen Behörden Befehl gegeben, damit Hr. Appert seinen Besuch unserer Gefängnisse, Spitäler, Civil- und Militairschulen beendigen und er somit das Bild vervollständigen könne, welches er mit seinem gewohnten Freimuth und mit Unabhängigkeit veröffentlichen wird. Der Kaiser hat geruht, den standhaften Freund der Gefangenen in einer besonderen Audienz zu empfangen. Hr. Appert hat Sr. Majestät seine letzten Schriften über Preußen und Belgien, welche er den Königen und Königinnen dieser beiden Länder gewidmet hat, überreicht. Unser jugendlicher Monarch hat die Dedication des neuen, Oesterreich betreffenden Werkes anzunehmen geruht.“

Am 15. Juli haben die 3 Gründer des Ferdinand-Max-Vereins dem Erzherzog-Protector 3 Krieger vorgeführt, von denen einer mit einem künstlichen Arme, die 2 andern mit künstlichen Füßen betheilt worden waren. Einer der 2 Letzteren, ein Ulanen-Wachtmeister, lieferte wieder einen glänzenden Beweis der Tüchtigkeit dieser künstlichen Gliedmaßen. Nach einem einzigen vorhergegangenen Versuche producirte er sich zu Pferde und führte dabei alle Evolutionen mit einem sehr festen Sitze und mit Leichtigkeit aus. Die Zahl der auf diese Weise betheiligten Krieger übersteigt schon 30.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Degenfeld wurde zum Inspector der gesammten österreichischen Infanterie und Cavallerie ernannt. Hiernach zerfällt die Central-Kanzlei des Kaisers in 3 Sectionen: a) die administrative unter Feldzeugmeister Baron Heß; b) die Infanterie- und Cavallerie-Inspection unter Feldmarschall-Lieutenant Grafen Degenfeld, und c) die Adjutantur unter Feldmarschall-Lieutenant Grafen Grünne.

— 19. Juli. Ihre kön. Hoheit Herzogin Sophie von Württemberg ist heute nach Napagedl, wo FZM. v. Jellachich ein Vermählungsfest feiert, abgereist.

Ueber die bischöflichen Berathungen verlautet aus guter Quelle Folgendes: Die katholische Kirche beansprucht, auf die Worte Christi: „Gehet hin, und lehret alle Völker“ sich stützend, das Recht der Erziehung und der Schule und die damit verbundene Befugniß der unbeschränkten Wahl ihrer Lehrer und Lehrbücher, der Beaufsichtigung und Leitung der katholischen Schulangelegenheiten, und daher Absonderung der katholischen Lehranstalten, endlich freie Verwaltung aller den katholischen Schulen gehörigen Fonds.

FML. Graf Gyulay hat gestern ein großes Abschieds-Diner gegeben, bei welchem sämmtliche Militair- und viele Civil-Autoritäten geladen waren. Derselbe tritt die Reise nach Mailand heute an.

† **Wien**, 19. Juli. Ich glaube Ihnen bereits geschrieben zu haben, daß im Ministerrathe beschlossen worden sei, den Belagerungszustand in Wien und in Prag mit dem 15. August aufheben zu wollen. Dieser Act dürfte mit einigem Eclat verbunden werden. Im Ministerio des Innern hat man beschlossen, das erst von demselben in's Leben gerufene Medicinalcollegium wieder aufzulösen, und im Ministerio der Justiz hat man sich geeiniget, dem Ansuchen der Advokatenkammer um eine Vereinigung der Advokatur und des Notariates nicht nachzukommen, sondern dieselben getrennt bestehen zu lassen.

Der größte Theil des hiesigen Publikums war sehr unangenehm berührt, als er sah, wie nach kaum erfolgter Abberufung des F. Z. M. Haynau die Oppositions-Presse aus Beruf, die ministerielle Presse aus Wohldienerei eine Art Wettlauf in der Schmähung oder Ignorirung dieses einst so gefeierten Namens begann. Besonders war es die ministerielle Korrespondenz, welche sich fortwährend aus Ungarn schreiben ließ, mit welch' allgemeinem Enthusiasmus diese Nachricht in Ungarn aufgenommen wurde und wie auch nicht eine Stimme gegen den Vorgang oder die Art und Weise bei demselben laut geworden wäre. Wir hegten damals bedeutenden Zweifel gegenüber der überhaupt etwas problematischen Wahrheitsliebe der O. C. Diese Zweifel sind durch Briefe und Nachrichten aus Ungarn gerechtfertigt, und wir freuen uns zu hören, daß dem so sehr verdienten Namen die allgemeine Theilnahme, nicht nur des Militairs, was sich von selbst versteht, denn er war ihm ein ausgezeichneter Führer, nicht nur der höheren Stände, denn er war ihnen Freund, sondern auch von dem gemeinen Mann, dem er oft ein strenger Herr sein mußte, folgte. Herr Baron v. Haynau ist hier angekommen und wird sich nach Gräfenberg begeben.

Die Börse hat diese Woche wieder einmal nach langer Zeit einige Sonnenblicke genossen. Die sämmtlichen Papiere gingen um 1—3% höher, während Silber und Comptanten um eben so viel fielen. — Im Handelsministerium wurde nun die Bepflanzung der Eisenbahndämme beschlossen und die Leitung derselben Notabilitäten des Faches übergeben. Es wäre nicht übel, wenn das Ministerium sich auch ein wenig um die Administration derselben bekümmern würde, denn es vergeht kein Tag, wo wir nicht von einem Unfalle hören müssen, wenn er auch nicht immer mit Opfern verbunden ist.

Wien, Sonnabend, den 20. Juli, Nachmitt. 3 Uhr. (T. C.-B.) **Die bosnischen Insurgenten sandten Deputirte an Omer Pascha. Der Aufstand ist dem Erlöschen nahe.**

München, den 17. Juli. (N. C.). Die Kammer der Abgeordneten wird in der dermaligen Session nur noch Einen neuen Gegenstand der Berathung unterziehen, den jüngst erst eingebrachten Gesetzentwurf, die Bestrafung des Jagdfrevels betreffend. Da außerdem nur noch die Differenzen zwischen beiden Kammern bezüglich des Budgets und der Gerichtsverfassung erledigt werden sollen und die Kammern damit bis Samstag wohl zum Ziele kommen können, so wird jedenfalls eine weitere Verlängerung des Landtags nicht nöthig. Ob dann Vertagung oder Schließung eintritt, weiß man noch nicht ganz bestimmt; von den meisten Seiten hört man indessen versichern, daß eine förmliche Schließung eintreten werde. In diesem Falle dürfte indessen der Landtags-Abschied nicht vor dem 24. oder 25. d. zu erwarten sein.

— Se. Maj. der König wird schon Anfangs der kommenden Woche hierher zurückkehren. — Aus dem Kriegsministerium wurde ein Reskript erlassen, wonach den baierischen Offizieren, welche an dem Kampfe in Schleswig-Holstein Theil nehmen wollen, dieß nur nach Entlassung aus dem baierischen Militairverbande ermöglicht wird. — Heute Nachmittag hatten die Landtagsmitglieder der Rechten im „goldenen Hirsch“ ein Abschiedsdiner. — Bereits fanden wieder mehrere Arretirungen in einem öffentlichen Garten wegen Absingens der Marseillaise statt. (A. Abdztg.).

Das Gesetzblatt Nr. 22. vom 17. Juli enthält das Gesetz über die Kapitalrenten- und Einkommensteuer.

pλ **München**, 19. Juli. Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer gestrigen Sitzung mit allen gegen 5 Stimmen ihren Beschluß wegen der Mehrbewilligung von fast 3 Millionen für die Armee aufrecht erhalten. Die zweite Kammer protestirt in einem Beschlusse gegen „diese Ueberschreitung des Finanzgesetzes.“

Nachschrift. Der Abgeordnete Assessor Meyer, ehemals Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung und bekannt als entschiedenes Mitglied der Fraction der Linken unserer Kammer, wurde heute Nacht wegen öffentlichen Excesses und nächtlicher Ruhestörung durch die Gensdarmerie arretirt, auf die Polizei in Arrest gebracht und erst heute Vormittags 10 Uhr wieder entlassen.

Stuttgart, den 18. Juli. Die heutige Nummer der „Deutschen Kronik“ enthält einen albernen Artikel gegen die Politik Preußens in der Zollvereinsfrage. Preußen, das ist der Hauptgedanke, suche auch hier, wie in der großen Frage der politischen Einigung, das Sonderinteresse dem allgemeinen vorzusetzen, es erstrebe ein halbes und nicht ein ganzes Deutschland; es sei deshalb die Sache Württembergs, sich den in preußischen Organen verleumdeten Bestrebungen Sachsens auf dem Kasseler Zollkongresse anzuschließen. Preußen erstrebe Verknöcherung und Verewigung seines bisherigen Systems, dem gegenüber man vom nationalen Standpunkte aus sich an die lebensvolleren Vorschläge Oesterreichs anschließen müsse.

Stuttgart, 19. Juli. Der Ausschuß der würtembergischen Landesversammlung hat an die Staatsregierung eine Erklärung erlassen, in welcher er die Erwartung ausspricht, daß sie dem Friedensvertrage mit Dänemark ihre Zustimmung nicht ertheile und die Sache Schleswig-Holsteins fortwährend als allgemeine deutsche Sache bei den übrigen Regierungen geltendmachen werde.

Von der würtemb. Grenze, den 15. Juli. Die preußischen Adler sind seit einiger Zeit auf fast allen bisher hechingenschen und sigmaringenschen Grenzpfählen sichtbar. (S. M.).

Von der obern Donau. (D. B.) Vor einigen Tagen besuchten einige württembergische Gränzer das preußische Städtchen Krauchenwies, wo sie durch demokratische Lieder und Reden das dort stationirte Militair provocirten und verhöhnten. Sie wurden abgefaßt und zu 10 Tagen Gefängniß, 20 (grundrechtlichen) Stockstreichen und Bezahlung der Kosten verurtheilt.

Neckargemünd, 16. Juli. (Karlsr. Ztg.) Diesen Nachmittag um 2 Uhr entlud sich dahier ein von einem Wolkenbruch und Hagelschlag begleitetes heftiges Gewitter, welches die ganze, mit den üppigsten Saaten geschmückte Umgegend unserer Stadt verwüstete. Anfangs nur ein strömender Regen, fielen zuletzt eine Viertelstunde lang Hagelkörner, welche die Größe der Hühnereier (?) erreichten, und welche Alles von Pflanzen niederschlugen, was in ihren Bereich kam. Die hoffnungsvollste Aussicht auf eine reiche Ernte an allen Feldgewächsen ist uns für dieses Jahr ganz genommen.

Karlsruhe, den 18. Juli. (D. Z.) Gestern ist auch das 3. Reiterregiment von Bruchsal nach Preußen aufgebrochen. Aus Coblenz sind bereits Nachrichten über den Empfang des 3. Infanterie-Bataillons eingegangen. Der Commandeur des Bataillons und die Compagniechefs wurden sogleich ins Schloß geladen, von der Frau Prinzessin von Preußen huldreich willkommen geheißen und dann von ihr ein Hoch gebracht auf den Großherzog von Baden, „den treuesten und besten Freund Sr. Majestät des Königs." Später waren sämmtliche Offiziere ins Militaircasino zu einem cameradschaftlichen Mahl geladen. Der Frhr. v. Andlaw hält es für nöthig, öffentlich zu erklären, daß die Verlegung der badischen Truppen nach Preußen von den Kammern nicht einstimmig gebilligt worden und daß namentlich auch er sich in seinem Gewissen verbunden geglaubt, dagegen zu stimmen.

Karlsruhe, den 18. Juli. Der bekannte Gemeinderath Thiebauth von Ettlingen, der während der Revolution die Stelle eines Mitgliedes des Landesausschusses bekleidete, ist durch hofgerichtliches Urtheil vom 13. d. M. zu 18 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — Man spricht wiederholt von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium.

Mannheim, den 18. Juli. Die rühmlich bekannte badische Gensd'armerie, welche durch ihre legale Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland unter der provisorischen Regierung und den früheren revolutionären Erhebungen eine besondere Zielscheibe der Verfolgung war, veranstaltete dieser Tage, als dem Jahrestage der Befreiung des Vaterlandes aus den Fesseln der Volksherrschaft, eine Corpssammlung zum Besten derer, „welche ihre Treue für König und Vaterland, die Ehre der Waffen und die Wahrhaftigkeit des Eides mit ihrem Blute besiegelten." Der Ertrag dieser Sammlung in der Summe von 116 fl. 12 kr. wurde dem königl. preußischen Stadtcommandanten von Karlsruhe, dem Major v. Griesheim, unter dem 16. d. M. unmittelbar durch den Obersten und Commandeur des Gensd'armeriecorps v. Renz zur Vertheilung an „die im Kampfe verunglückten preußischen Kameraden und deren Hinterlassene" behändigt.

Baden-Baden, 16. Juli. Die Saison wird immer glänzender. Die Kurliste weist ungefähr 12,000 Personen nach, welche seit dem 1. Mai hier angekommen. Alle Nationen sind repräsentirt. Vom Kriegszustand verspürt man gar nichts, und man hegt nicht einmal den Wunsch, daß er aufgehoben werden möge. Gespielt wird weniger, als in der vormärzlichen Zeit, dagegen entfaltet sich ein Luxus, wie man ihn seit 10 Jahren nicht gesehen. Für die Unterhaltung des Kurpublikums geschieht hier mehr als auf irgend einem Badeplatze. (Mannh. J.)

Frankfurt a. M., 18. Juli. (D. A. Z.) Die interimistische Bundes-Central-Commission hielt gestern Nachmittag abermals eine lange Sitzung. Dem Vernehmen nach gaben die beiden österreichischen Mitglieder, Feldmarschall-Lieutenant v. Schönhals und Baron Kübeck, eine Verwahrung gegen die eigenmächtige Passage von Truppen durch den Rayon der Bundesfestung Mainz zu Protokoll und bestanden auf einer vollständigen Billigung des Verfahrens, welches der Vicegouverneur von Mainz, Feldmarschall-Lieutenant v. Mertens, gemäß dem Festungs-Reglement bei diesem Anlasse eingehalten hatte; es wurde übrigens gestattet, daß ausnahmsweise dem in dieser Richtung bereits auf dem Marsche nach Preußen befindlichen badischen Bataillon die Passage durch den Festungsrayon von Mainz nicht behindert werden solle.

— 19. Juli. (D. Z.) Das gestern in Oberrad stattgehabte Unglück ist in den öffentlichen Blättern meist nicht ganz richtig berichtet. Es sind nicht 24 Arbeiter verschüttet worden beim Graben eines Felsenkellers; sondern ein vor zwei Monaten begonnener und in strafwürdiger Fahrlässigkeit und Unkenntniß bis zum zweiten Stockwerk aufgeführter Neubau, der schon seit einigen Tagen Risse zeigte und wankte, stürzte zusammen, mit ihm stürzten aus bedeutender Höhe 7 Arbeiter herab, die theilweise von Steinen verschüttet wurden. Einer blieb sogleich todt, ein zweiter (ein wahrer Athlet von fast 7 Fuß) starb während der Ueberbringung in das Hospital, ein dritter starb daselbst heute früh, ein vierter ist lebensgefährlich verwundet, drei andere haben Kopfwunden und Knochenbrüche, doch ohne daß Lebensgefahr vorhanden wäre.

Frankfurt, den 19. Juli. Die D. Z. schreibt: Die Nachricht der Köln. Ztg., der Gouverneur von Mainz habe dem Agenten der kölnischen Dampfschifffahrt eröffnen lassen, er werde die Vorbeifahrt badischer Truppen nicht mehr gestatten, können wir nach eingezogener Erkundigung auf folgenden Sachverhalt zurückführen. Die übliche Anzeige von der Durchfahrt der badischen Truppen war von Karlsruhe ergangen, aber dem Festungsgouvernement verspätet zugekommen, nachdem die ersten Boote schon vorbeipassirt waren. Hierauf erklärte dasselbe, daß es die weiteren Durchfahrten nur nach erhaltener Weisung der Bundescentralcommission gestatten werde, und es soll in der That ein Officier auf der Brücke aufgestellt gewesen sein, um das Oeffnen derselben für Boote mit badischen Truppen zu verhindern. Die Bundescommission ertheilte sofort die verlangte Weisung, und somit war das Hinderniß beseitigt.

Frankfurt, 19. Juli. Nach einer an die hiesigen Behörden und gleichlautend an die andern deutschen Staaten gelangten Mittheilung der französischen Regierung wird das Visa einer französischen Gesandtschaft den in Frankreich Arbeit suchenden Personen nur dann ertheilt, wenn diese mit den zur Bestreitung der Reisekosten erforderlichen Mitteln versehen sind und einen von einer französischen Behörde ausgestellten oder beglaubigten Ausweis darüber beibringen, daß ihnen bereits Arbeit bei einem Meister oder ein Dienst bei einer Herrschaft in Frankreich zugesichert sei. In Ermangelung solchen Ausweises haben sie wenigstens 300 Fr. Reisegeld aufzuzeigen.

C. **Frankfurt a. M.,** 19. Juli. Unsre gothaer Partei hat sich jetzt des Enthusiasmus für Schleswig-Holstein bemächtigt, um wieder von sich reden zu machen, nachdem sie in der Unions-Angelegenheit eine so schmähliche Niederlage erlitten. Dabei ist sie so naiv, alle diejenigen, welche Geld für Schleswig-Holstein spenden, zu ihrer Partei zu zählen, indem sie die Unterstützer der Schleswig-Holsteiner kurzweg die „deutsche Partei" nennt. Dieser naive Irrthum wird den Gothaern jetzt jeden Tag vor die Seele geführt. — Die Ansichten der hiesigen Diplomaten sind der Ratification des Friedensvertrags mit Dänemark günstig, die großdeutsche Diplomatie selbst wirkt für die Ratification, und zwar nicht, wie die Kleindeutschen meinen, als Preis der Anerkennung des Plenums von Seiten Preußens, sondern in der Ueberzeugung, daß dieser Friedensvertrag für Preußen und für Deutschland nothwendig war: für Preußen, von dem man nicht verlangen könnte, daß es auch fernerhin noch die ungeheuersten Opfer ohne Zweck und ohne Dank bringe, für Deutschland, weil eben durch diesen Frieden das Chaos der schleswig-holsteinschen Frage etwas gelichtet und in ein besseres Geleis gebracht werde. Nunmehr ist die Frage wieder ganz und allein Gegenstand des Bundes und der Bund allein kann und wird sie mit billiger Berücksichtigung der Rechte Dänemarks und Deutschlands führen. Der Friede wird von allen großdeutschen Staaten und vielleicht gemeinsam vom „Plenum" ratificirt. — Angehend die Frage in Betreff des Londoner Protokolls, so darf in dieser Hinsicht von hier aus versichert werden, daß Oesterreich und Preußen Hand in Hand gehn, d. h. jenes Protokoll nicht nur nicht unterzeichnen, sondern im Namen Deutschlands dagegen protestiren werden. Oesterreich ist wenig durchdrungen von dem Rechte Deutschlands auf Schleswig, aber es ist tief durchdrungen vom Rechte Deutschlands auf Holstein, und niemals wird es die Losreißung Holsteins von Deutschland zugeben.

Frankfurt, 20. Juli. Wie wir vernehmen, gehen die Instructionen unsers Repräsentanten beim Kasseler Zollcongreß, Hrn. Senator Cöster, dahin, sich gegen die von Preußen proponirten Erhöhungen der Schutzzölle zu erklären, da solche den Sonderinteressen, namentlich des hiesigen Detailhandels, in keiner Weise entsprechend sein dürften.

— Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin von Kent hat nebst ihrem sehr zahlreichen Gefolge gestern Vormittag unsere Stadt wieder verlassen, um die Rückreise nach England anzutreten.

Mainz, 18. Juli. (O. P. Z.) Nebst dem Dampfboot „Ludwig" mit 400 Mann großherzogl. badischer Truppen ist heute die „Germania" ebenfalls mit badischem Militair hier vorbeipassirt. Die Leute sind alle des besten Muthes und kommen gewöhnlich singend hier an. Der königl. preußische Commandant der hiesigen Bundesfestung, Herr Generalmajor v. Schack, empfing die Mannschaften am Rheinufer und unterhielt sich mit denselben auf's Freundlichste. Morgen werden noch einige Dampfboote die übrigen zur Abreise bereit gehaltenen badischen Truppen hier vorbeibringen.

8 **Dresden,** 19. Juli. Unser Landtag ist, aller Intriguen ungeachtet, zu Stande gekommen; — selbst die Demagogen werden ihn besuchen, obschon in einer Tags vor der Landtags-Eröffnung in einer hiesigen demokratischen Restauration gehaltenen Abendclubsitzung die hochmögenden Herren für den Nichteintritt sich erklärten und Tags darauf auch zum größten Theil in die Heimath wieder absegelten. Die Leithammel, Joseph und Schaffrath, blieben im Hauptquartier hier zurück, um sie zu observiren. Jetzt, wo sie sehen, daß auch ohne sie der Landtag bestehen kann, werden sie umkehren, eintreten und — intriguiren nach Möglichkeit. Intriguen und Interpellationen sind nun einmal ihr Fahrwasser. Das Eintreten einer beschlußfähigen Anzahl Conservativer gewährt die gegründetste Aussicht auf eine vernünftige Majorität. — In diesen Tagen wurden bei mehreren Hauptdemagogen, ja selbst bei demokratischen Frauen, hier und zu Meißen, am letztern Orte bei der eingefleischten Demokratin, Herausgeberin der Frauenzeitung, Louise Otto, Haussuchung gehalten. Liebesbriefe sollen die Damen gar nicht, dafür aber wohl hübsche demokratische Briefe aufzuweisen gehabt haben. Man stecke sie in irgend ein Arbeitshaus und stelle sie dort am Heerde und in der Wäschkammer an, damit sie, bei verdienter Strafe, ihren eigentlichen Wirkungskreis kennen lernen.

Dresden, 18. Juli. Se. Majestät der König hat den Rittmeister von Schönfels auf Reuth zum Präsidenten der ersten Kammer, ingleichen von den von beiden Kammern dazu vorgeschlagenen Mitgliedern den Bürgermeister Gottschald aus Plauen zum Vice-Präsidenten der ersten Kammer, sowie den Appellations-Rath Dr. Haase aus Leipzig zum Präsidenten und den Ober-Appellationsrath von Criegern aus Dresden zum Vice-Präsidenten der zweiten Kammer zu ernennen geruht.

Zu der hierselbst behufs einer Vereinbarung in Betreff des Telegraphenwesens zusammengetretenen Konferenz sind folgende Abgeordnete versammelt: Für Oesterreich der Kaiserl. Sections-Rath Steinheil und der Kaiserl. Post-Kommissar Richter; für Preußen der Königliche Regierungs- und Baurath Rottebohm und der Königliche Post-Inspector Wiebe; für Baiern der Ministerial-Rath Freiherr von Brück und der Vorstand des Telegraphen-Amtes, Regierungs-Rath Dyck; für Sachsen der Director im Finanz-Ministerium, Geheimer Rath von Ehrenstein und der Telegraphen-Director Freiherr von Weber. Die gedachte Konferenz hat sich heute konstituirt und den Geheimen Rath von Ehrenstein zu ihrem Vorstande erwählt. (D. J.)

— 19. In beiden Kammern hat heute die Vereidigung der Mitglieder und die Wahl der Secretaire stattgefunden. Die Kammern sind demnach konstituirt. Die Eröffnung des Landtags findet nächsten Montag statt. (L. Z.)

Pillnitz, 20. Juli. Diesen Nachmittag um $5\frac{3}{4}$ Uhr trafen Ihre Kaiserliche Hoheit, die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich zu einem Besuche bei dem Königlichen Hofe nebst hohem Gefolge hier ein. In Begleitung des hohen Gastes befanden sich J. K. H. die Prinzessin Amalie von Sachsen, von Ihrem Besuche in Wien zurückkehrend, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Albert, welcher diesen Morgen Ihrer Kaiserlichen Hoheit von hier entgegen gereist war und Höchstdieselbe am Bord des mit den Kaiserlichen, Böhmischen und Sächsischen Fahnen und Flaggen, sowie mit Guirlanden und Kränzen festlich geschmückten, lediglich die hohen Reisenden führenden Böhmischen Dampfschiffes „Germania" empfangen hatte.

Plauen, 17. Juli. (Fr. S.-Z.) Gestern Vormittag gegen 11 Uhr ist auf der von Reichenbach hierher führenden Chaussee auf der in der Nähe von Thossell gelegenen Höhe ein mit 125 Centner Garn beladen gewesener Frachtwagen in Brand gerathen. Das Feuer nahm dabei so schnell überhand, daß die Fuhrknechte nur mit Mühe die dem Wagen vorgelegten acht Pferde losspannen und sie so vor der Verbrennung schützen konnten. Fracht und Wagen sind bis auf ein Stück von der Deichsel total verbrannt. Die Entstehungsursache des Brandes ist zwar zur Zeit noch nicht ermittelt, jedoch glaubt man, daß das Feuer durch Selbstentzündung des Garnes zum Ausbruche gekommen ist.

Hannover. [Erste Kammer. Sitzung vom 19. Juli.] Es werden mehre ständische Erwiderungsschreiben verlesen, namentlich auch das wegen der Städteordnung.

Ueber eine Petition wird zur Tagesordnung übergegangen, der gestrige Beschluß wegen des Staatsdienergesetzes und der Verpflegung von Bundestruppen wiederholt, und die Vorlage wegen des Hadelnschen Entwässerungskanals an eine Commission verwiesen.

Bezüglich obschwebender Differenzen wegen des Wasserbauwesens tritt die erste Kammer der zweiten bei. $1\frac{1}{2}$ Uhr.

— [Zweite Kammer. Sitzung vom 19. Juli.] Das Erwiderungsschreiben der Stände über den Bau der Süd- und Westbahn wird verlesen. Dem Antrage der Regierung, die Summe von 33,000 Thlr. an Verpflegungskosten für auswärtige Reichstruppen einstweilen aus der Generalkasse vorzuschießen, tritt die Kammer durch die zweite Beschlußnahme definitiv bei. Es folgte die letzte Berathung über den Gesetzentwurf einer Gebührentaxe im bürgerlichen Prozeß.

Bückeburg, 16. Juli. (Hannov. Ztg.) Am heutigen Tage wurde Ihre Durchlaucht die Frau Erbprinzessin zu Schaumburg-Lippe, geborne Prinzessin von Waldeck und Pyrmont, von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden.

= **Bremen,** 18. Juli. Sie kennen wahrscheinlich die Intelligenz der Kaufmannsstadt an der Elbe, aber die der Kaufmannsstadt an der Weser übertrifft diese noch um ein Bedeutendes. Da hat die hiesige Handelskammer eine Denkschrift in Betreff der Zollverhältnisse des deutschen Vaterlandes herausgegeben, über die sich der preußische Handelsminister Herr v. d. Heydt sehr freuen wird. Unglaublich, aber wahr, unsere Krämer wollen eine noch stärkere Erhöhung des Zolls auf Baumwollengarn, welches von England bezogen wird und wovon sie nichts haben, sondern das „infame" Hamburg ausschließlich die Spedition besorgt. Sie verlangen, daß dieser Artikel so geschützt werde, daß er gar nicht mehr von England bezogen werden kann, damit die „vaterländische Arbeit" allein diesen Nutzen habe und damit Bremen dann, bei seinem direkten Auswanderer-Verkehr mit Amerika, den ersten Baumwollenmarkt der Welt begründe und das arme Liverpool das Nachsehen habe. Deshalb hat man hier einen schönen Bund mit den rheinischen Fabrikanten abgeschlossen; diese werden für den Baumwollhandel, jene für die Spinnerei privilegirt. Nun hat aber auch derselbe Handelsminister den Zoll von 15 Thlr. auf 25 Thlr. für Cigarren erhöht und in dieser Industrie leistet unsere Stadt Großes, indem sie an 10,000 Menschen damit beschäftigt, die alle es gut verstehen, schlechten Taback in möglichst kleine Blättchen einzurollen und so den Preis am billigsten zu stellen. Die Zollerhöhung würde diese Industrie ruiniren, deshalb schreien dieselben Leute, die erst den höchsten Schutzzoll auf Baumwollengarn verlangen, nach Handelsfreiheit für Cigarren. Will man diese Herren nicht als Sachverständige zur Bestimmung von Zollangelegenheiten benutzen? Sie verstehen ihre Sache wirklich meisterhaft. Schutzzöllner und Freihändler in einem Athemzuge!

⊙ **Altona,** 21. Juli. Gestern Abend sollte ein im hiesigen Hafen liegendes Schiff von St. Thomas, welches unter dänischer Flagge fährt, mitteist eines Dampfschiffes in den Hamburger Hafen geführt werden. Der Altonaer Pöbel rottete sich zusammen am Hafen und erhob einen furchtbaren Lärm gegen die Behörden, welche nicht Sorge dafür getragen, daß das Schiff, welches nach dem Erlaß der Statthalterschaft mit Embargo belegt werden sollte in Sicherheit gebracht würde. Die Polizei, welche vor allen Dingen die Ruhe herstellen wollte, wurde angegriffen und mußte das Feld verlassen und weichen, es kam darauf eine Abtheilung Bürgerwehr, die natürlich gleichfalls ihr Augenmerk lediglich auf das Schiff richtete und den Pöbel toben ließ. Sie stellte die Forderung, das Schiff wieder an seinen Landungsort zurückzubringen, widrigenfalls sie darauf feuern würde; sie hatte jedoch weder Pulver noch Blei, und kam das Schiff außer dem Rayon des Altonaer Hafens in den Hamburger. Es heißt nun zwar, die Altonaer wollen es sich mit Gewalt holen, doch ist dafür nicht so leicht zu fürchten.

N* **Kiel,** 20. Juli. Die Statthalterschaft hat eine Verfügung erlassen, worin aller Verkehr der Herzogthümer mit dem Königreich Dänemark untersagt wird. In Flensburg ist ein Uhrmacher als Spion verhaftet worden; es sollen gravirende Papiere bei ihm gefunden sein. Vom Kriegsschauplatz ist durchaus nichts zu melden; die beiden Armeen stehen einander ruhig gegenüber. Die ganze dänische Armee ist jetzt sowohl von Alsen, wie von Jütland her eingerückt und dehnt sich von Flensburg bis Tondern aus.

M* **Schleswig,** 19. Juli. Es dürfte sich jedenfalls bestätigen, daß, während die beiden Heere auf der Demarcationslinie sich gegenüberstehen, vorerst die Unterhandlungen zu einem Friedensabschluß geführt werden, und nur, wenn dieses gänzlich fehlschlägt, scheint der Zusammenstoß unvermeidlich. Am deutlichsten ist dieses aus dem zweiten Armeebericht des General Willisen ersichtlich, welcher lautet:

„Die Bewegung der Armee am 15. d. M. ist ganz so ausgeführt worden, wie sie in meinem ersten Berichte angekündet war. Die starken Abschnitte von Idstädt und Wedelspang sind von den Vortruppen besetzt und die ganze Armee hat sich heute am 16ten d. M. dahinter concentrirt. Bei Missundi ist eine Brücke geschlagen und so der Armee eine doppelte Operationslinie gesichert. Dürften wir aus militairischen Rücksichten über das entscheiden, was zunächst zu thun ist, so wäre nichts vortheilhafter, als die Bewegung schnell bis Bau fortzusetzen und so dem Feinde seinen wahrscheinlichen strategischen Aufmarsch zu stören. Es scheint aber angemessen, diesen großen militairischen Vortheil zu opfern, um die Aufrichtigkeit der Gesinnungen, welche eine friedliche Lösung stets gewollt und noch will, auf das Unwiderleglichste darzuthun.

Was bisher nun Militairisches geschehen, darf wohl auf keine Weise als eine Aggression angesehen werden. Es ist nur ein kleiner Theil des Landes besetzt worden, worauf man volle Ansprüche hat, und meint es der Gegner ehrlich mit seinen Versöhnungsvorschlägen, so ist nichts gethan, was ihm den Vorwand geben dürfte, davon zurückzutreten.

Die eingetretene große Hitze erschwert die Bewegung der Truppen im hohen Grade, doch wird dieselbe mit Festigkeit ertragen und die Truppen befinden sich im besten Zustande.

Hauptquartier Schleswig, 16. Juli 1850.

Der commandirende General v. Willisen."

Hoffentlich wird man noch zur rechten Zeit zur Besinnung kommen, um durch Unterhandlungen diese fast jetzt zur europäischen Frage gewordene Streitigkeit auszugleichen.

M* **Schleswig,** 20. Juli. Die Ereignisse drängen zur Entscheidung. Nach so eben eingelaufenen Nachrichten befindet sich das Hauptquartier der Dänen seit gestern Abend in dem Kirchdorfe Groß-Sält, ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meile südlich von Flensburg. Schon am Nachmittag des 18ten d. wurde das Hauptquartier des dänischen Obergenerals nach Flensburg gelegt und die Armee hatte sich sowohl vor Alsen wie vor Jütland verbunden und rückte langsam in ausgebreiteter Fronte vor, bis das Gros der Armee noch an diesem Nachmittag Flensburg erreichte. Am 19. d. des Morgens ging die Vorhut von Flensburg südlich vor, breitete sich jedoch gleichzeitig stark nach Osten aus. Nach den letzten Nachrichten steht demnach schon das Hauptcorps bei Groß-Sält, die Avantgarde eine halbe Meile südlicher und östlicher auf den Kirchdörfern Sörup und Satrup und in Osten auf Sterup, so daß der größte Theil der Landschaft Angeln von ihnen besetzt ist. Die schleswig-holsteinische Armee hat ihr Haupt-Corps bei Idstädt und Wedelsprung stehen, die Vorposten nach Boren und Rabenkirchen vorgeschoben. Es hat demnach seit dem 16. d. M. kein Vorgehen der Armee stattgefunden, vielmehr scheint es in der Absicht zu liegen, an diesen beiden festen Abschnitten eine bestimmte Defensivstellung einzunehmen. Die Vorposten stehen sich jetzt noch zwei Stunden auseinander. Die Feldwachen und Vedetten haben sich jedoch schon zu öfteren Malen begegnet, ohne sich zu engagiren. Da die Dänen jedenfalls die Offensive ergreifen werden, so werden sie wohl schon heute den noch auszufüllenden Raum, der zwischen den beiden Armeen lag, besetzt haben. Gerüchte sprechen von Parlamentairen, die zwischen den beiden Obergeneralen gewechselt werden; man will sogar behaupten, daß General von Willisen zuletzt die Bedingungen des Friedens dem General von Krogh übersandt habe, ohne bis jetzt eine Antwort darauf erhalten zu haben. Man kann jedoch darauf keinen Werth legen. Jedenfalls müssen nunmehr die folgenden Tage eine Entscheidung bringen.

Schleswig, Sonnabend, den 20. Juli. (Tel. Corr.-Bur.) **Die Dänen sind von Flensburg in Angeln vorgerückt. Man erwartet das Hauptquartier diesen Abend in Großholt, 2 Meilen südlich Flensburgs. Patrouillen streifen nördlich und östlich in Angeln. — Nicht die Dänen, sondern Willisen soll einen Parlamentair an Krogh geschickt haben. Die Dänen haben die zwei aufgegriffenen Holsteinischen Schiffe wieder freigelassen. Ein Holsteinischer Schraubendampfer ist von einem Dänischen Kriegsschiffe in die Trave hinein verfolgt worden.**

Friedrichsstadt, 16. Juli. Wir haben hier seit ehegestern fortdauernde Durchmärsche der sich aus dem Süden des Herzogthums Schleswig nach der Elbe zurückziehenden preußischen Truppen, welche hier und bei Süderstapel über die Eider gehen.

Flensburg, den 17. Juli. Wir tragen heute den Wortlaut der 2. Königl. Proklamation nach:

„Schleswiger! Die Zeit ist endlich gekommen, wo erwartet werden kann, daß die Segnungen des Friedens wieder zurückkehren in Euer Land, wo sie so lange ihre ungestörte Heimath gehabt haben. Die fremden Truppen, denen es in der letzten Zeit überlassen werden mußte, die Ordnung und Ruhe aufrecht zu halten, verlassen Euch und unser Heer zieht ein, um das Land in unserm, Eures Landesherrn, Namen in Besitz zu nehmen. Das Heer wird auf schleswig'schem Grund und Boden mit Freude empfangen werden von einer Bevölkerung, welche unter Anfechtungen, Gefahren und Drangsal ihre Unterthanentreue unerschütterlich bewahrt hat. Ihr bringen unsere Waffen willkommenen lang ersehnten Schutz. Aber das Heer bringt auch zu denen, deren Urtheil sich hat verirren lassen, deren Ohr sich bisher unserer landesväterlichen Stimme verschloß. Doch auch zu diesen kommt es nicht, um Strafe und Rache zu bringen. Nicht nur mit Gerechtigkeit, sondern auch mit Milde haben wir und unsere Vorfahren das Scepter über Euch und Eure Vorväter geführt, und so soll nun auch alle mögliche Nachsicht gegen die Verleiteten und Verführten, die zu ihrer Unterthanenpflicht zurückkehren, bewiesen werden. Es ist bei dem durch unselige Zwietracht zerrütteten und aufgelösten Zustande Eures Landes nicht möglich, sogleich eine ministerielle Regierung desselben einzurichten. Inzwischen übernimmt deshalb unser Cabinets-Secretair, Kammerherr v. Tillisch, Mitglied der bisherigen Regierungs-Commission, in unserm Namen als außerordentlicher Regierungs-Commissair die Civil-Regierung des Herzogthums. Aber unsere landesväterliche Sorge wird von der ersten Zeit des Friedens nur dahin

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 22. Juli 1850.

— † Se. Majestät der König besichtigten am 19. das Füsilier-Bataillon des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments im Neuen Palais zu Potsdam. Gestern, Sonntag, hatte das 1. Garde-Regiment große Kirchen-Parade.

Ihre Majestäten, Allerhöchstwelche am Sonnabend Beide ganz allein dinirten, nahmen gestern das Abendmahl in Potsdam.

— † Mit dem gestrigen Bahnzuge um 11 Uhr fuhr Se. Excellenz der englische Gesandte Graf v. Westmoreland nach Potsdam und kehrte um $7\frac{1}{2}$ Uhr von dort zurück.

Se. kaiserl. Hoheit der Herzog v. Leuchtenberg mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Adalbert fuhren mit dem Zuge um 12 Uhr nach Potsdam und kehrten um $5\frac{1}{2}$ Uhr zurück.

Ihre königl. Hoheiten der Prinz von Preußen und Prinz Karl kamen mitteist Extrazuges um $6\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam. Se. königl. Hoheit der Prinz Karl fuhren um 10 Uhr Abends dahin zurück.

Mit dem heutigen Vormittagszuge um 9 Uhr fuhr Hr. Polizeipräsident v. Hinckeldey nach Potsdam.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen sind mit dem Bahnzuge um 11 Uhr nach Potsdam gefahren.

— † Der bisherige Adjutant beim Kommando der Garde-Kavallerie, Herr Rittmeister Graf Münster, ist zum Major und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs ernannt.

Graf Münster machte im vorigen Jahr den Feldzug in Schleswig mit Auszeichnung mit. Die obige Ernennung findet um so mehr Theilnahme, als der genannte Offizier vor Kurzem das Unglück hatte, einen gefährlichen Sturz mit dem Pferde zu thun, und noch an den Folgen leidend ist.

P. Nach einer Verfügung des Stadtgerichts-Präsidenten Hrn. Dr. Schröder werden nun auch die sämmtlichen bei der hiesigen Executionskommission angestellten Executoren (oder wie der Potsdamer Verein für deutsche Sprache sie nennt: Hülfsvollstrecker) vom 1. August ab in „Dienst-Uniform" erscheinen.

Die Uniformirung dieser Beamtenklasse war schon früher und namentlich unter dem vormärzlichen Ministerium zur Sprache gekommen, damals aber, theils aus anerkennungswerthen Rücksichten der Humanität, theils um deshalb nicht beschlossen worden, weil die äußere Markirung dieser Beamten in vielen Fällen, besonders bei Personalexecutionen, den Zweck ihrer Sendung zu vereiteln im Stande ist.

— † Zum Schluß des Potsdamer Schützenfestes ließ die Eisenbahn-Direction gestern wieder stündlich Extrazüge dahin gehen, mit denen circa 6000 Personen nach Potsdam befördert wurden. Mit 2 Extrazügen von Magdeburg waren außerdem c. 1000 Personen zum Besuch des Festes dort eingetroffen.

— † Der am Sonnabend auf der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn verunglückte Feuermann ist noch am selben Tage an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

— † Ang. Fremde: Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor, Fürst v. Corvey; Se. Durchl. der Prinz Hugo v. Hohenlohe-Oehringen; Fürst Palffy und Fürstin Palffy, Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich (sämmtlich im British Hotel logirend); Frh. v. Hofer-Lobenstein, Major im Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment, aus Soest; v. Steinäcker, General der Inf. a. D., aus Posen; Don Francesco Caballero, Attaché bei der spanischen Gesandtschaft in Wien, aus Madrid; Weiß, k. österr. Rechnungsrath aus Wien; v. Eycken, Prof. der Akademie aus Brüssel; Fürst Woronicki aus Warschau; Baron de Landres aus Frankfurt a. M.; v. Stojentin, k. russ. Staatsrath, aus Moskau; Freih. v. Tauenberg, k. baierscher General-Lieutenant a. D., aus München; Scavenius, k. dänischer Hofjägermeister aus Kopenhagen; Frau Gräfin Fink v. Finkenstein aus Madlitz; v. Polisco, k. österr. Obergerichts-Rath, aus Triest; Frau Gräfin Münster aus Celle; Dr. Behr, Geh. Kirchenrath und Superintendent, aus Gera; v. Bredow, Major a. D., aus Briesen.

Kriminal-Gericht. II. Abtheilung. Sitzung vom 20. Juli 1850. Präsident Stadtgerichtsrath Bratsch.

Der §. 210. des Strafrechts bestimmt: „Wer die von der Obrigkeit angeschlagenen Patente, Verordnungen und öffentlichen Anzeigen aus Muthwillen abreißt, beschädigt oder sonst schimpflich behandelt, der soll nach Beschaffenheit des verübten Muthwillens, seines Alters, Standes und Vermögens, mit körperlicher Züchtigung, Strafarbeit, Gefängniß auf 4 Wochen bis 1 Jahr oder verhältnißmäßige Geldstrafe belegt werden."

Der Uebertretung dieses Gesetzes sind heute 1) der Laternenanstecker Krumcke, 2) der Schuhmacherlehrling Lück, 3) der Schlosserlehrling Demnitz, 4) der Drechslermeister Reiche und der Correspondent Rudolph Dobrzynski angeklagt. Sie werden beschuldigt, die in Form eines Placats in hiesiger Stadt an den Straßenecken angeklebte, in Folge der Auflösung des Frankfurter Parlaments von Sr. Maj. dem Könige an sein Volk erlassene Proklamation d. d. Charlottenburg den 15. Mai 1849 abgerissen zu haben. — Gegen Dobrzynski mußte die Verhandlung ausgesetzt werden, weil derselbe gegenwärtig in Thorn sich aufhalten soll, im heutigen Termine nicht erschienen und die Insinuation der Vorladung an ihn noch nicht zu den Acten bescheinigt war. Reiche bestritt das ihm zur Last gelegte Vergehen, indem er anführte, daß er, wie der Augenschein lehre, zu klein sei, um die Placate erreichen zu können. Die anderen Angeklagten räumten das Abreißen der Proklamation ein, meinten aber, den Inhalt nicht gekannt und dabei keinenfalls muthwillig gehandelt zu haben, da sie solche eines bestimmten Zweckes wegen abgerissen hätten. Diese letztere Angabe gewann indessen nur in Bezug auf Krumcke einige Wahrscheinlichkeit, in Bezug auf die übrigen Angeklagten ergab die Beweis-Aufnahme gerade das Gegentheil, indem mehrere Zeugen bekundeten, daß sie die Proklamation, nachdem sie solche heruntergerissen, auf die Erde geworfen hätten. Der Gerichtshof erkannte demgemäß gegen Reiche, Lück und Demnitz auf eine Geldbuße von 20 Thlr., event. 4 Wochen Gefängniß, und gegen Krumcke auf nichtschuldig.

Die zweite Verhandlung bei derselben Abtheilung betraf den Kaufmann und Holzhändler Levy Wolff. Derselbe schloß mit dem Kaufmann und Eigenthümer Böhm am 21. Juli 1848 eine außergerichtliche schriftliche Punktation ab, in welcher der Letztere ihm sein in der Holzmarktstraße Nr. 1. belegenes Grundstück für die Summe von 31,000 Thlr. verkaufte. Zu dieser Punktation war ein Stempel nicht verwendet. Der Steuerrichter hielt einen solchen indessen auf Höhe von 310 Thlr. für erforderlich und hatte den Wolff wegen unterlassener Verwendung desselben zu einer Stempelstrafe von 1240 Thlr. und Nachzahlung des tarifmäßigen Stempels von 310 Thlr. verurtheilt. Gegen dieses Resolut hatte der Verurtheilte auf gerichtliche Entscheidung provocirt und seine Freisprechung beantragt. Diese letztere sucht er heute dadurch zu motiviren, daß die Punktation nicht realisirt worden, und seinem Mitcontrahenten eben so wenig als ihm ein Recht zustehe, die Realisation derselben zu verlangen, weil er zur Zeit des Abschlusses derselben noch minorenn gewesen sei. Beide Behauptungen wurden auch von ihm bescheinigt und sprach der Gerichtshof gegen den Antrag des Staatsanwalts das Nichtschuldig aus, weil ein Vertrag, auf dessen Erfüllung wegen mangelnder Dispositionsfähigkeit eines der Contrahenten nicht geklagt werden könne, nicht stempelpflichtig sei.

Bei der dritten Abtheilung sahen wir heute fünf sogenannte Bassermannsche Gestalten aus der Märzzeit des Jahres 1848 auf der Anklagebank. Es waren dies die früheren Erdarbeiter Swoboda, Köhler, Liesberg, Lipke und Leppin. Sie wurden beschuldigt, am 20. Mai 1848 das Laboratorium des Pulvermagazins bei Moabit erstürmt und dasselbe durch Einschlagen der Wände und Fenster, sowie durch Losreißen der Planken und demnächstiges Anzünden eines Feuers in der Mitte des Gebäudes verwüstet zu haben. Swoboda war außerdem noch der gefährlichen Drohung und Köhler der thätlichen Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit angeklagt. Ersterer führte nämlich ein scharf geladenes und mit einem Kupferhut versehenes Terzerol bei sich und soll mit Bezug auf dasselbe bei seiner in Folge der Erstürmung des Laboratoriums erfolgten Ablöhnung geäußert haben, wenn er nicht wieder Arbeit bekomme, so geschähe ein Unglück. Das Terzerol ist ihm am 22. Mai 1848 durch den Bürgerwehr-Major Borsig, ohne daß seinerseits Widerstand geleistet werde, abgenommen. — Köhler soll sich bei Gelegenheit seiner Verhaftung wegen eines Straßenskandals gegen einen Schutzmann thätlich vergangen haben. Die Angeklagten läugneten sämmtlich die ihnen zur Last gelegten Verbrechen und mußte die Verhandlung deshalb und da einige Belastungszeugen ausgeblieben waren, aufgehoben werden.

Drei der Angeklagten sind früher schon bestraft.

— Erwiderung auf die Anfrage in Nr. 166. dieser Zeitung. Das fragliche Protokoll wird sich in der Polizei-Registratur befinden, wenn nicht etwa der Einsender von seinem Standpunkte aus anders unterrichtet ist. Der Referendarius Schramm, dessen Person damals der Polizei zuerst bekannt wurde, ist am Abend desselben Tages der Haft entlassen, nachdem ein Verwandter den Zustand des Schramm als einen nervös-krankhaften, nicht zurechnungsfähigen geschildert und die Verpflichtung übernommen hatte, daß ähnliche Auftritte sich nicht wiederholen würden — und nachdem betreffenden Orts über den Vergang Vortrag gehalten und bestimmt worden war, daß der Sache damals keine Folge gegeben werden solle. Ob Ref. Schramm die angeführte Drohung ausgesprochen, ist mir nicht bekannt; auf die Entscheidung in der Sache hat dieselbe jedenfalls keinen Einfluß ausgeübt. von Minutoli.

— P. Ein Herr Häring soll eine Injurienklage gegen uns erhoben und den Beweis der Identität mit einem von uns vielfach besprochenen Augsburger Hering in sehr sinnreicher und fieberlicher Weise angetreten haben.

Wir werden in eben so sinnreicher Weise der „Conservation" unseres Herings, während der bevorstehenden Hundstage, Behufs der Confrontation unvergessen sein und ihn nur im höchsten Nothfall mariniren oder zu einem Salat à la Börne aptiren lassen.

— P. Der hiesige Stadtgerichts-Präsident, Geheime Justiz- und Ministerialrath Dr. Schröder, will die bevorstehenden Gerichtsferien zu einer Reise nach Tilsit, in Familien-Angelegenheiten, benutzen und wird erst am 1. Sept. c. wieder hierher zurückkehren. Dem H. Stadtger.-Director Voigt ist seine Vertretung übertragen.

— Ein „Eingesandt" der Vossischen Zeitung, das „die Neue Preußische Zeitung und der Jubel der Demokratie" über- und „Ein Jude in Berlin" unter-schrieben ist, tadelt den „nachtheiligen Eindruck" unserer Angriffe — „feindselig gegen die hohe Regierung", besonders, da die Zeitungsnummern „nicht immer der Reihe nach" und zufällig häufig nur diejenigen, die die feindlichen Angriffe enthalten, gelesen werden, und außerdem daß unsere Zeitung, „diese bekannte Feindin der Juden", als Motto der Angriffs-Artikel „Sprüche Salomon's, eines Juden," wählt. Der Einsender scheint ebenfalls „zufällig häufig nur diejenigen Nummern gelesen zu haben, die die feindlichen Angriffe enthalten", sonst würde er gefunden haben, daß wir nicht „Feindin der Juden in ihrer Gesammtheit", sondern in der Hauptsache nur derjenigen sind, „die ohnedies wegen ihrer Irr-Religiosität nichts weniger als Juden sind." Aus einzelnen Artikeln ein allgemeines Urtheil fällen wollen, wäre aber eben so, als wenn man alle Juden loben wollte, weil „Ein Jude in Berlin" patriotisch ist, oder man alle Salomone für weise halten wollte, weil es Einer war; weißes Haar macht noch nicht weise!

— § Die „Vossische Zeitung" bringt gestern 4 Leit-Artikel über die dänische Angelegenheit, von denen aber nur 2 wirkliche Leit-Artikel sind. Die bezeichnendste Stelle derselben ist diejenige, wo die gute Tante sagt: „An Phrasen, Dinte und Druckerschwärze hat es uns wahrlich nicht gefehlt", und dann als ob Jemand noch daran zweifeln könnte, fortfährt: „Desto mehr an dem Entschlusse, der eine völkerrechtliche Thatsache mitten in diesen Luxus-Demonstrationen der Diplomatie gepflanzt und der letzteren überlassen hätte, sich dann darüber den Kopf zu zergrübeln, welches denn eigentlich die Ursache gewesen, weshalb (nach Schillers Ausdruck in der ersten Ausgabe der Räuber) Herkules Manneskraft besaß? Und da diese Thatsachen regelmäßig fehlen, so lösen die Scheinthaten der Diplomatie sich auch regelmäßig in die Rückwirkungen auf, daß sie die entgegengesetzten Scheinthaten hervorrufen. Es waltet auf diese Weise ein Wallen und Wogen von Plänen und Gegenplänen, ein Vorbereiten und Nicht-Erzielen, ein Coalitioniren und Gegenbündnisse-Stiften, welches eigentlich darauf hinausläuft, was jener Chronist eines deutschen Mittelstädtchens vor einem halben Jahrhundert in seine Blätter eintrug: „in diesem Jahre nichts passirt." Wir entheben übrigens unsere Leser der Mühe, über den Sinn dieses Passus oder überhaupt „darüber den Kopf zu zergrübeln, welches denn eigentlich die Ursache ist, weshalb" — Tante Voß schwachsinnig ist, da wir gern unsere Leser conserviren möchten. Hat uns doch Rellstab schon zehn gekostet! —

† — Als gestern (Sonntag) Vormitt. die Schießübungen des 3ten Bat. 20sten Landw.-Reg. in der Hasenhaide beendigt werden sollten, wurde, obgleich alle militairischen Anordnungen und polizeilichen Maßregeln, welche die Auf- und Vorsicht erforderten, getroffen waren, im Laufe der Uebung von dem

gerichtet sein, möglichst schnell Euren inneren Verhältnissen eine feste und politische Ordnung in Uebereinstimmung mit unserer Euch deshalb gegebenen Zusage zu verleihen. Wie indeß dieser Vorsatz am besten und zu Aller Vortheil ins Werk gesetzt werde, darüber wollen wir Stimmen vom Volke selbst hören. Es ist also unsere Absicht, eine Anzahl Männer aus Eurer Mitte zusammenzurufen, daß sie überlegen, welche Ordnung der Verhältnisse zu des Landes Besten sein wird, um uns ihre Bedenken und Vorschläge vorzulegen. Insofern die Stellung und Verfassung, welche Schleswig zu Theil wird, die größte Bedeutung sowohl für die Zukunft des Königreichs hat, als wichtige Interessen des Herzogthums Holstein berührt, so beabsichtigen wir ferner, Männer aus Dänemark und Holstein zutreten zu lassen, um an den erwähnten Verhandlungen theilzunehmen. Bis zur letzten Zeit haben in des Königs von Dänemark Landen — nicht minder wo er den Königsnamen, als wo er den Herzogsnamen führt — Herrscher und Volk stets einträchtig zusammengestanden zum Wohle des Landes. Es ist unsere vertrauensvolle Hoffnung, daß jene glückliche Zeit bald zurückkehren wird, und wir fordern alle wohlgesinnten Schleswiger auf, sich an uns zu schließen zum segensreichen Werke des Friedens, um zu wachen, daß Alles entfernt gehalten werde, was noch versuchen mag, sich feindlich zwischen Fürst und Volk zu drängen. Schloß Frederiksborg, den 14. Juli 1850. Frederik R. A. M. Moltke."

Ausland.

Als Graf Montalembert jüngst sprach: ich fürchte viel mehr für die Freiheit als für die Gesellschaft! da glaubte er wohl selbst nicht, daß sich sein Ausspruch so schnell! in solchem Umfange bewahrheiten werden. Sieht man auf die letzten Thaten der französischen Legislatur so wird man lebhaft an Leute erinnert, die sich in ein Haus setzen, Thür und Fenster verschließen und sich nun ihrer Sicherheit rühmen, während draußen an Sparren und Balken die Flamme knistert, die Haus und Leute verzehren wird. Durch die Vernichtung der Presse wird die Gesellschaft nicht gerettet, aber die Vernichtung des blutsaugerischen Industrie- und Regierungssystem's, die gräßliche Mutter des französischen Proletariats, das wäre der Anfang zur Rettung der Gesellschaft.

Frankreich.

** Paris, 18. Juli. Ungewöhnlich früh sind die Tribünen gefüllt und nur meinen alten Bekanntschaften im Palais verdanke ich Eintritt, Platz und Möglichkeit, Ihnen zu berichten. Die Repräsentanten sind heute zahlreicher versammelt als in der letzten Zeit, vor dem Ministertisch steht ein Stuhl für den Redacteur des Pouvoir, der als Angeklagter die Hauptrolle in der heutigen parlamentarischen Vorstellung spielt. Fünfundzwanzig Montagnards protestiren mit salut et fraternité in einer Schrift an den Bürger Präsidenten der Legislative gegen das heutige Verfahren. Die Herren Bourzat und Vater Miot schließen sich dem Protest an. Nach einigen Bemerkungen über die zu beachtenden Formen erhebt sich der Präsident mit allem Aufwand von Würde: „Huissiers, lassen Sie den Angeklagten und seine Vertheidiger eintreten!" Der Redacteur und Gerant des Pouvoir tritt mit Herrn Chaix-d'Est-Ange und noch einem Advokaten ein. Der Präsident: Sagen Sie mir Ihre Namen und Vornamen. Der Angeklagte: Felix August v. Lamartinière. Der Präs.: Ihr Alter? Der Angeklagte: 42 Jahr. Der Pr.: Sie sind geboren? Der A.: Zu Toulouse. Pr.: Ihre Wohnung? A.: Straße Geoffroy-Marie Nr. 9. Pr.: Ihre Beschäftigung, Amt? A.: Gerant des Journals le Pouvoir. Pr.: Sie wissen, daß Sie vorgeladen sind auf Befehl der gesetzgebenden Versammlung wegen eines Artikels in Nr. 185 des Journals le Pouvoir, welcher beginnt mit den Worten: Die Nationalversammlung muß u. s. w. Sie sind der Verfasser dieses Artikels? A.: Nein, aber als Gerant des Journals übernehme ich die Verantwortung desselben. Pr.: Sie haben sich einen Vertheidiger gewählt? A.: Ja, Herr Präsident. Pr.: Haben Sie die Güte sich zu setzen. Um der Form und den Vorschriften des Artikels 311 des Criminalsgesetzbuchs zu genügen, erinnere ich den Advokaten an die Pflichten, die er übernommen und die er gewiß längst kennt, da er mit hoher Auszeichnung schon lange solche Functionen versieht. Bedecken Sie sich, Herr Vertheidiger, das heißt nach unseren alten Traditionen, reden Sie ohne Menschenfurcht! Chaix d'Est-Ange: „Ich sehe wohl einen Angeklagten, den ich vertheidigen soll, aber ich sehe keinen Ankläger vor mir. Mein Wort wird heute nicht das Leben haben, das aus dem Widerspruch quillt und die Ueberzeugung erzwingt, dennoch hoffe ich zu zeigen, daß das Journal le Pouvoir kein Verbrechen begangen, daß Injurie und Beleidigung nicht in seinem Zweck gelegen." Als der berühmteste Redner des Pariser Barreau's diese Worte gesprochen, war das Interesse für ihn und seine Rede vorbei, also eine gewöhnliche Advokaten- und Defensor-Rede — nichts weiter? Ganz Paris und ich mit, wir hatten geglaubt, der frühere Nebenbuhler Peter Anton Berryer's würde die Sache der ganzen Presse plaidiren in voller Versammlung! Indeß sprach der Redner elegant und geschliffen genug und gab eine Ahnung von der Macht seiner Rede, die indeß immer mehr rabulistisch als einschneidend, mehr berechnet als großartig sein muß. Die Competenzfrage benutzte er nur, um daran zu erinnern, daß die Versammlung Ankläger und Richter in einer Person sei. Dann geht er näher ein auf das Verhältniß der Presse zu den großen Staatsgewalten, zeigt, wie die Presse unter der Monarchie selbst die königlichen Sitzungen kritisirt habe, und ruft endlich: es ist also in der Republik das Wort verboten, das frei war unter den Königen. Nun folgt die kunstvolle Vertheidigung des Blattes, das er aus dem Moniteur rechtfertigt, und schließt endlich: „Ueberlegen Sie sich wohl, ob Sie einen Mann verurtheilen können, der in sehr gemäßigter Weise den Muth gehabt hat, das auszusprechen, was Sie vielleicht Alle denken. Ich wenigstens würde nicht den Muth haben, ihn zu tadeln, nein, ich müßte ihn ehren, das ist meine tiefste Ueberzeugung!" Stillschweigen in der Versammlung. Der Präs.: Haben Sie den Erklärungen Ihres Vertheidigers noch etwas beizufügen? Der Ang.: Nein, Herr Präsident. Präs.: Ziehen Sie sich zurück. Darauf stellt der Präsident die erste Frage: Hat sich der Angeklagte des Verbrechens der Beleidigung gegen die National-Versammlung schuldig gemacht? Einzeln aufgerufen stimmen die Mitglieder durch Kugeln, die sie in die Urne legen. Viele Mitglieder weigern sich an der Abstimmung Theil zu nehmen. So ruft Herr von Tracy: Ich bin Gesetzgeber, aber nicht Richter. Das Resultat ist mit 273 Stimmen gegen 154 der Angeklagte ist schuldig. Auf Antrag von Lacaze wird die zweite Frage: hat sich der Angeklagte gegen die Rechte und die Autorität der Versammlung vergangen? nicht zur Abstimmung gebracht. Diese Beschlüsse werden dem Angeklagten und seinem Vertheidiger mitgetheilt, der Letztere erinnert an den Paragraphen der mildernden Umstände. Dann ziehen sich beide zurück. Auf Antrag des Ritters von Cronseilhes geht die Versammlung in geheimes Comité über das Strafmaß. Die Tribünen werden geräumt. In der geheimen Sitzung hat, meinen Quellen zu Folge, die Orléanistenpartei eine Niederlage erlitten, Léon Faucher verlangte nämlich in ihrem Namen das höchste Strafmaß für die Person des Angeklagten und die niedrigste Geldstrafe, aber Hr. von Vatismenil erklärte sehr kühn, wenn hier von einer Strafe die Rede sei, so dürfe die Versammlung nicht den Redakteur schlagen, sondern müsse höher hinaustreffen, d. h. das Elysée, den Präsidenten, der der Patron des Pouvoir ist, und darum beantrage er im Namen seiner Freunde, daß die Versammlung von jeder Bestrafung der Person absehe und das Maximum der Geldstrafe verhänge. Kurz nach fünf Uhr verkündete der Präsident bei wieder geöffneten Tribünen folgendes Resultat: „Zahl der Votirenden 394, für das Maximum der Geldstrafe ohne Gefängniß stimmen 285, dagegen 119. In Folge dessen verurtheilt die Nationalversammlung das Pouvoir (lautes Gelächter über dieses malitiöse Wortspiel), wollte sagen Herrn von Lamartinière, Geranten des Journals le Pouvoir, zu einer Geldstrafe von 5000 Francs." So endigte diese Sitzung, von der man sich viel mehr versprochen hatte, der Pariser ist unwillig, er geht in die Versammlung, um sich zu unterhalten, und giebt's nicht Scandal genug, so tadelt er die Repräsentanten, wie er schlechte Schauspieler und die Verfasser schlechter Stücke tadelt. Viel Achtung vor der parlamentarischen Regierung verräth das freilich nicht, ich habe aber auch nimmer geglaubt, daß sie viel Achtung verdiene, dazu bin ich ein viel zu alter Habitué unserer parlamentarischen Versammlungen und habe zu oft hinter die Coulissen gesehen, wo die Theaterblitze zurecht gemacht werden.

Der Kriegsminister wird sein Portefeuille nicht niederlegen. Er hat sich mit dem General Changarnier verständigt, d. h. er hat begriffen, daß letzterer in seinem Rechte war, als er einen unter seinen Befehlen stehenden Truppenchef dafür bestrafte, daß er mit Uebergehung seiner Autorität direkt mit dem Kriegsministerium correspondirte. Die Oppositionsblätter haben auch diese Gelegenheit nicht unbenutzt gelassen, um über die unregelmäßige Stellung des Gen. Changarnier zu deklamiren. Wer aber nur einen Begriff von militairischer Disziplin hat, weiß, daß jeder Commandeur in jeder andern Armee eben so hätte verfahren müssen wie der Gen. Changarnier.

** Paris, den 19. Juli. Heute sollten in der gesetzgebenden Versammlung die 25 Mitglieder der permanenten Commission für die Dauer der Vertagung gewählt werden. Wahrscheinlich aber waren die Conservativen de pur sang noch nicht einig über ihre Liste, sie vertagten die Wahl bis zum Montag. Es circulirte heute nur eine Liste und diese schien vom tiers-parti auszugehen, wenigstens ist diese Partei unverhältnißmäßig stark darin vertreten. Ich theile Ihnen diese Liste mit, weil ich glaube, daß sie Chancen hat durch Unterstützung der Legitimisten. Sie lautet: Odilon Barrot (tiers-parti), Bauchart (tiers-parti), Berryer (Legitimist), Graf Beugnot (reiner Conservateur), General Changarnier (???), Bréton (gemäßigter Orléanist, sehr liirt mit dem tiers-parti), Grévy (reine Linke), Graf Laborde (Legitimist), General Lamoricière (tiers-parti, fast links), Jules de Lasteyrie (Orléanist), Baron de Lespinasse (Legitimist), de Lauriston (reiner Conservativer), Combarel de Leyva (tiers-parti), Monet (tiers-parti), de Mornay (Orléanist), Nettement (Legitimist), Oudinot de Reggio (Legitimist), d'Adelswaerd (tiers-parti), General von Saint-Priest (Legitimist), Vézin (Legitimist), Durand Savoyat (äußerste Linke), Benjamin Delessert (Orléanist), d'Ollivier (Legitimist), Graf Molé (reiner Conservativer). Im Verlauf ihrer Sitzung berieth die Versammlung das Budget des auswärtigen Ministeriums, was Herrn Savoye Anlaß gab, trotz vollständiger Theilnahmlosigkeit der Versammlung, die schleswig-holsteinschen Angelegenheiten im Sinne der Demokratie zu besprechen und dabei das Londoner Protokoll anzugreifen. General Lahitte erklärte, das Londoner Protocoll sei gar kein Actenstück, das vor die Kammer gehöre, denn es enthalte weder einen Beschluß, noch eine Garantie über die Erbfolge in den Herzogthümern, sondern fordere nur ganz einfach den König von Dänemark auf, sich über die Erbfolge zu erklären. Ebenso wenig Erfolg hatte ein Ausfall von Jules Favre auf die Politik des Ministeriums.

Man unterhält sich viel von einer Erklärung, welche die Redacteure zweier der wichtigsten Journale von Paris in Bezug auf das Amendement Tinguy-Laboulie gemacht haben. In einer zu diesem Zwecke abgehaltenen Versammlung der Redacteure des Debats erklärten die Herren Sylvestre de Sacy, St. Marc-Girardin, Alloury und Broe Hrn. Bertin, daß sie niemals ihre Artikel unterzeichnen würden. Eine ähnliche Erklärung haben die Herren Charles Reybaud, Granier de Cassagnac, Boillay und Burat dem Hrn. Veron vom Constitutionnel abgegeben.

Der Abend-Moniteur enthält eine geharnischte Antwort auf das anti-bonapartistische Manifest, das der General v. Lamoricière vorgestern in die National-Versammlung geschleudert hat. „Sie mögen wissen, Hr. v. Lamoricière", heißt es darin, „daß es keine Partei des Präsidenten giebt. Ganz Frankreich ist diese Partei; die Nation und nicht eine Fraction. Wenn Sie daran zweifeln, so benutzen Sie die Muße, die Ihnen die Vertagung der National-Versammlung geben wird, um das Land zu besuchen. Sie werden Sich überzeugen, daß die Bauern und die Arbeiter dem Neffen des Kaisers nur Einen Vorwurf machen, d. h. den, daß er das Kaiserthum nicht hat wiederherstellen wollen. Wenn er die Absicht hegte, die Sie ihm so unnützer Weise unterschieben, so würden Ihre Reden, seien Sie überzeugt, nichts helfen. Die Bauern, die Arbeiter und die Soldaten würden sich wenig darum kümmern. Sie würden die Adler ohne Sie und uns selbst zum Trotze wieder aufrichten."

† Das Portefeuille der Bank von Frankreich hat sich in vergangener Woche wieder um 6 Millionen vermehrt und beträgt jetzt 125 Millionen, würde aber noch weit höher sein, wenn nicht am 15. eine große Menge Wechsel fällig gewesen wäre. Der Baarvorrath ist um 2½ Millionen gefallen und der Notenumlauf um eben so viel gestiegen, so daß letzterer sich auf 505½ Millionen, ersterer auf 448½ Millionen beläuft. Das Guthaben des Schatzes beträgt 47½ Millionen, 1 Million mehr als vorige Woche.

General Bertrand Baron de Sivray, weiland Abgeordneter der indischen Colonieen in der ersten Revolution, ist zu Luc, im Vardepartement, in einem Alter von 84 Jahren gestorben. Er hatte alle Kriege der Republik und des Kaiserreichs mitgemacht.

Paris, Sonnabend, 20. Juli, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr.-B.) Das Preßgesetz wurde heute proklamirt. d'Hautpoul bleibt Minister. In der Legislativen wird das Budget für Ackerbau, Colonien, Credit und Unterricht angenommen.

Telegraphische Depesche an die Neue Preuß. Zeitung.

Paris, den 21. Juli. Rente 96, 45. Spanier 31⅛.

Der Präsident der Republik wird während der Vertagung verreisen.

Paris, Sonntag, den 21. Juli, Nachmittags 3 Uhr. (Telegr. C.-Bur.). (Passage de l'Opéra) 5pCt. 96, 45.

Paris, Sonntag, den 21. Juli Abends 8 Uhr. (Tel. Corr.-Bur.) Das Lager bei Versailles soll den 6. August bezogen werden. Die Flotte wird in Cherbourg zusammen gezogen, wohin der Präsident zur Besichtigung derselben reist. Der Londoner-Französische Flüchtlingsklub ist polizeilich gesperrt worden.

Madrid, Dienstag, den 16. Juli. (Tel. Corr.-Bur.) Hier ist eine strenge Preß-Ordonnanz erschienen.

Großbritannien.

* London, 19. Juli. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, die 70 unbedingten Anhänger Sir Robert Peel's sind mit Sack und Pack in das Lager der Tories zurückgekehrt. Das ist ein so wichtiger Umstand, daß die Minister gestern über die Rücktrittsfrage verhandelt haben. Da die ministerielle Majorität selten über hundert Stimmen betrug, so kommt das Whigcabinet durch diese Differenz von 140 Stimmen in die Minorität. Der Globe und alle Bedford- und Palmerstonblätter greifen auch schon die ehemaligen Peeliten heftig an, obwohl sie unmöglich von dem Ereigniß überrascht sein können. Gladstone, der Peel's Erbschaft im Hause der Gemeinen antreten zu wollen scheint, ist ein eifriger churchman, und obgleich er mehr Talent und Kenntniß als Ehrgeiz haben soll, so wird er doch seine Carriere machen wollen. Sir James Graham, einer der größesten Grundbesitzer Englands, opferte von jeher nur seinen reinen Torysmus der persönlichen Freundschaft für den großen Commoner; dieser feine Politiker dürfte bald eine große Rolle spielen. Der hocharistocratische Sidney Herbert stimmte in der letzten Zeit schon immer mit den Tories. Das aber sind die Häupter dieser Fraction, die das Ministerium zum Rücktritt nöthigen wird, wenn es nicht vorziehen sollte, durch neue Wahlen an das Land zu appelliren.

Der Königliche Hof ist gestern nach Osborne-House auf der Insel Wight zurückgekehrt; die fürstlichen Gäste aus Deutschland befanden sich in Begleitung Ihrer Majestät. Im Hause der Lords verkündeten die Marquis von Westminster und Normanby den Dank Ihrer Majestät und J. K. H. der Herzogin von Cambridge für die, wegen Ablebens des Herzogs von Cambridge, von den Lords erlassene Condolenzadresse. Gleichen Auftrag richteten im Hause der Gemeinen Lord Marcus Hill und Lord Seymour aus und kündigten dem Hause an, daß J. M. ihre Zustimmung gegeben habe, dem Andenken Sir Robert Peel's ein Denkmal zu Westminster zu errichten. Eine Botschaft der Königin, die Dotation für den nunmehrigen Herzog von Cambridge und die Prinzessin Maria KK. HH. betreffend, wird morgen auf die Tagesordnung gesetzt. Die Discussion der Universitäts-Bill wurde, auf Antrag des Cabinets, auf drei Monat vertagt. Herr Cockburn und Sir John Rowilly haben sich, wegen ihrer neuen höhern Anstellungen, einer Neuwahl unterwerfen müssen und sind zu Southhampton und Devonport wiedergewählt worden.

Schon früher verlautete, daß die fremden Mächte sich ernstlich um die Intriguen bekümmern, womit sich die verunglückten Revolutionaire aller Länder in London beschäftigen. Jetzt vernimmt man, daß Lord Palmerston, in Folge der von allen Seiten ihm gemachten Vorstellungen, den Flüchtlingen hat bedeuten lassen, sie würden klug thun, London zu verlassen. Viele haben diesen freundlichen Rath befolgt und sind theils nach Schottland, theils nach Jersey abgereist; eine kleine Zahl aber will London nicht gutwillig verlassen. Sie werden wohl daran thun, dort möglichst geräuschlos zu leben; denn nach allen Privatbriefen beginnt der duldsame und gastfreie Engländer einzusehen, daß die Flüchtlinge das Vorrecht der Verbannung mißbrauchen, und die britische Regierung dürfte leicht in ihrer Rüstkammer alter Gesetze einen kräftigen Artikel auffinden, mittelst dessen sie sich auf einmal dieser Apostel der Ruhestörung entledigen kann.

Die „Cambria" hat direkte Nachrichten aus New-York bis zum 3. und auf telegraphischem Wege über Halifax bis zum 5ten Juli nach Liverpool gebracht. Im Congresse beschäftigte man sich fortwährend mit der Sclavenfrage, und es schien nur wenig Aussicht auf eine baldige Entscheidung vorhanden zu sein. — Professor Webster hatte gestanden, daß D. Parkmann von ihm getödtet worden sei. Seiner Aussage gemäß war Parkmann an dem verhängnißvollen Tage in sein (des Professor) Zimmer gekommen, um einiges Geld, welches er ihm schuldete, in Empfang zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit provocirte er ihn durch Vorwürfe und Drohungen aufs Aeußerste, hielt ihm die Faust ins Gesicht, nannte ihn Lügner, Schurke u. s. w. In der Hitze der Leidenschaft versetzte ihm Webster einen Schlag, welcher ihn fast augenblicklich tödtete. Das sehr lange Geständniß des Angeklagten erwähnt ferner, daß der Gedanke, die That mit den sie begleitenden Umständen zu bekennen, ihm nie in den Sinn gekommen sei, daß er sich vielmehr sogleich entschlossen, sie geheim zu halten, und die geeigneten Schritte zu diesem Zwecke mit großer Ruhe und Geschicklichkeit ergriffen habe. Er bekennt, die Leiche später zerschnitten, einige Gliedmaßen verbrannt und den Rumpf in einen Abzugs-Canal geworfen zu haben. Er betheuert aufs Feierlichste, nie auch nur auf einen Augenblick im Voraus auf einen Mord gedacht zu haben, und behauptet, stets unfähig gewesen zu sein, seine Leidenschaften zu beherrschen. — In Canada war die Bill, durch welche die Zahl der Parlaments-Mitglieder auf 150 erhöht werden sollte, verworfen worden. Die Adresse an die Königin, welche die Zufriedenheit der Colonisten mit der Politik des Mutterlandes ausdrückt, war mit einer großen Mehrheit angenommen worden.

Die Königin hat dem Großsiegelbewahrer, Sir Thomas Wilde, die Peerswürde unter dem Titel eines Baron Truro von Bowes in der Grafschaft Middlesex verliehen. — John O'Connel's Repeal-Association ist aus Mangel an Theilnahme eingegangen. Am vorigen Montag hat die letzte Sitzung stattgefunden.

Eine Anzahl irischer Unterhaus-Mitglieder und Peers hatte in Holdernesse House, der Wohnung des Marquis von Londonderry, eine Zusammenkunft, um über die Maßregeln zu berathen, durch welche sich in der nächsten Session der Bill zur Abschaffung der irischen Statthalterschaft am besten entgegenwirken lasse.

Die letzten Berichte aus Irland lauten über die bevorstehende Kartoffel-Aerndte günstig. Die Flecken an den Kartoffeln, die man als Vorboten der Krankheit ansah, sind größtentheils wieder verschwunden.

Italien.

|| Neapel, 11. Juli. Gestern ist in der Schloßkapelle zu Caserta die Vermählung zwischen Donna Carolina Fernanda Bourbon, Königl. Prinzessin beider Sicilien, und Don Carlos Louis von Bourbon und Bourbon, Infanten von Spanien und Grafen von Montemolin, in aller Stille vollzogen worden. Se. Majestät führten den Grafen Montemolin, Ihre k. Hoheiten die verwittwete Frau Herzogin von Berry und die Infantin Amalia, Gemahlin des Infanten Don Sebastian, führten die hohe Braut; die päbstliche Dispensation war in aller Stille eingeholt worden, und die beiden Poeten, welche das spanische Gouvernement du fait in Italien vertreten, hier der Herzog von Rivas und in Rom Herr Martinez de la Rosa, sind allerdings auf eine grausame Weise getäuscht worden. Der Herzog von Rivas hat sich gestern sehr niedergeschlagen auf dem Dampfer Castillo eingeschifft. Die politische Bedeutung dieser Heirath ist nicht zu verkennen, obwohl unser Hof officiell sagen wird, er habe durch diese Heirath nur einem nahen Verwandten, der sich in drückender Lage befinde, helfen wollen. Die junge Gräfin von Montemolin hat etwa 12,000 Ducaten jährliche Einkünfte. Schwerlich wird sich indeß Jemand dadurch täuschen lassen, besonders da es kein Geheimniß mehr ist, daß der jüngste Bruder des Grafen von Montemolin, der Infant Fernando, in der nächsten Zeit seine Vermählung mit einer österreichischen Erzherzogin feiern wird.

Spanien.

V Madrid, 13. Juli. Unsere Hoffnungen sind bitter getäuscht, die Niederkunft J. M. war durch die falsche Lage des Kindes ungemein beschwerlich. Dr. Drument vollzog die nothwendige Operation, der sich J. M. mit großer Standhaftigkeit unterzogen. Doctor Sanchez, der das Kind empfing, hatte kaum noch Zeit, ihm die Nothtaufe zu geben. Vergebens waren alle Mittel der Kunst, Senfpflaster und Aetherbäder, nach Verlauf von ¾ Stunden war das Kind todt. Die Königin-Mutter besorgte Alles in Person. Die Infantin-Herzogin von Montpensier lag in Ohnmacht, die Königin, die keinen Augenblick das Bewußtsein verlor, weinte bitterlich. Der Herzog von Valencia trat, begleitet von der Amme, die den Leichnam des Prinzen von Asturien trug, in den Saal und verkündete den hohen Würdenträgern des Hofes und des Staates und den Deputationen, so wie dem diplomatischen Corps, mit bewegter Stimme die Trauerkunde, die Aerzte bescheinigten den Tod des Prinzen, der Leichnam ward sogleich einbalsamirt und in der Pallastkapelle in Parade aufgestellt, heute den ganzen Tag; der Zudrang ist groß. Morgen wird derselbe in's Escurial gebracht. Heute Morgen publicirt die Gaceta ein Bulletin des Ministerrathes, der den Zustand der Königin zufriedenstellend schildert. Ein neueres des Doctor Sanchez zeigt an, daß J. M. zwei Stunden geschlafen habe. Der König Don Franz hat sich in die innersten Gemächer des Pallastes verschlossen und ist für Niemand sichtbar.

Niederlande.

Haag, den 17. Juli. In der heutigen Sitzung der vereinigten Kammern der Generalstaaten wurde beschlossen, den Ausschußbericht über den Entwurf wegen der Vormundschaft über den König, falls derselbe während seiner Minderjährigkeit zur Thronfolge berufen werden sollte, drucken zu lassen und die Berathung über denselben übermorgen zu eröffnen. Aus dem Bericht geht hervor, daß eine große Anzahl von Mitgliedern in den verschiedenen Abtheilungen sich für eine wenigstens mehr hervorragende Stellung der Königin in dem aus zehn Mitgliedern bestehenden Vormundschaftsrathe ausgesprochen hat, in welchem sie nach Maßgabe des Entwurfs den übrigen Mitgliedern nur einfach coordinirt dastehen würde. Auch gegen die Bethätigung des Regenten an dem Vormundschaftsrathe sind von mehreren Seiten Einwendungen erhoben worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Juli, Mittags. Oberst Hodges ist von Flensburg in Kopenhagen eingetroffen.

Die Berlingsche Zeitung sagt, sie habe Grund anzunehmen, daß von der Nachricht deutscher Blätter: Oesterreich wolle nicht dem Londoner Protokoll beitreten, gerade das Gegentheil der Fall sei.

Faedrelandet ermahnt zur Vorsicht, da, wenn auch ein großer Theil des Heeres lieber zur Pflicht zurückkehren möge, doch das holsteinische Heer gut gerüstet sei und manche tüchtige Officiere habe, also wenigstens im ersten Treffen ziemlich gut kämpfen werde, von dem Ausgang des ersten Treffens hänge aber Viel ab. Auch möge der Kriegsminister, der sich als „den leitenden Gedanken des Heers" bezeichnet habe, entweder selbst den Oberbefehl am Orte übernehmen, oder dem Obergeneral gehörige Vollmacht geben. Auch möge das Heer sich nicht verleiten lassen, deutschen Schleswigern, die jetzt unbegründete Klagen gegen Dänemark hätten, Grund zu gerechten Klagen zu geben.

Galizien.

§† Krakau, 19. Juli. [Feuersbrunst.] Ein neues schweres Unglück hat Krakau betroffen. Feuersbrünste gehören zu den großen Seltenheiten; aber gestern in der Mittagsstunde begann eine solche in einer fernen Mühle. Bald standen mehrere kleine hölzerne Häuser in der Nähe im lichten Brande. Doch unmittelbar darauf und völlig unabhängig hiervon fing das hölzerne Dach eines dicht an der Stadt liegenden Hauses an zu brennen. Gleich darauf ein zweites Haus in der nahen Weichselgasse. Von hier theilte sich das Feuer der Umgegend mit, besonders dem wegen seiner Kunstschätze berühmten bischöflichen Palais. Jetzt wälzte sich die Flamme in nordwestlicher Richtung nach dem Winde unaufhaltsam fort und erfaßte bald ein Haus nach dem andern. Die Hitze, die Dürre und die vielen hölzernen Dächer gaben dem Feuer furchtbare Nah-

---

Schießstande der 9. Compagnie ein junger unbekannter Mensch von ungefähr 15 Jahren auf 300 Schritte durch eine Kugel in den Rücken getroffen und sehr gefährlich verwundet. Derselbe hatte sich unbefugter und unerlaubter Weise den Schießständen genähert, um für seine Privatzwecke die Kugeln aufzusuchen, welche über die Scheibe hinweggingen. Er konnte nicht von dem Schießstande gesehen werden, und erst als der Schuß gefallen war, hörte man das Geschrei und fand, dorthin eilend, den jungen Menschen verwundet. Der beim Schießen anwesende Lieutenant und Dr. Höpner untersuchten sogleich die Wunde, legten schnell den nöthigen Verband an und trugen dafür Sorge, daß der Verwundete sogleich nach der Stadt und ins Hospital geschafft wurde. Ob die Kugel tödtlich gewesen, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

— Aus Hamburg schreibt man einem Frankfurter Journal: Wir haben jetzt eine ganze Legion Berliner Demokraten in unsern Mauern — und unsere Polizei wittert bereits allerlei Umtriebe, Conspirationen und gefährliche Complotte. Meyen, Streckfuß, Krahmer (der Redakteur des „Hahns"), Dortu und mehrere andere demokratische Notabilitäten treiben sich bei uns herum, ja die Polizei spürte vor einigen Tagen sogar Arnold Ruge und Marx nach, die aus London hierher zu einem Rendezvous gekommen sein sollten.

—† Aus gut unterrichteter Quelle wird der hier verbreiteten und auch in unserm letzten Zuschauer mitgetheilten Nachricht von dem in Kiel erfolgten Tode des General-Majors und interimistischen Oberstallmeisters, früheren Flügel-Adjutanten Grafen Brühl widersprochen. Nach so eben eingegangenen Nachrichten hat sich vielmehr der Gesundheitszustand des Hrn. Grafen sehr zufriedenstellend gebessert.

△ — Bei einer neuerlich wegen Wuchers hierselbst stattgehabten öffentlichen Gerichtsverhandlung sollen von gewisser Seite her weder Anstrengungen noch Opfer gescheut worden sein, um die Verbreitung des Resultats der Verhandlung durch die Presse zu hintertreiben und sind die diesfälligen Bemühungen durch den Erfolg auch wirklich gekrönt worden. Die Strafe des Wuchers ist an sich eine höchst geringfügige, da sie sich darauf beschränkt, dem Verurtheilten dasjenige abzufordern, was er durch das Verbrechen gewonnen oder zu gewinnen beabsichtigt hat, und da in der Regel nur ein sehr kleiner Theil der wucherlichen Geschäfte zur Kenntniß des Richters gelangt, so ist die Erscheinung nicht selten, daß mehrfach wegen Wuchers bestrafte Personen durch ihr verbrecherisches Treiben zu Reichthümern gelangen und sich durch die erlittenen Strafen auch nicht einen Augenblick von ferneren Vergehen der Art abhalten lassen. Die Ehrenstrafen aber, auf die in neuerer Zeit bei dem Verbrechen des Wuchers beinahe immer erkannt wird, erweisen sich desto wirksamer; sie werden jedoch ebenfalls illusorisch, wenn es dem Bemittelten möglich gemacht wird, sie der Veröffentlichung zu entziehen, und ist es deshalb die Pflicht der Presse, deren Vertuschung entgegen zu wirken und die Gleichheit vor dem Gesetze zu erhalten. Wir behalten uns daher vor, nach Einsammlung der erforderlichen Materialien das Referat über die vorberegte Verhandlung nachträglich zu liefern.

△ — Bei einer vor einigen Tagen vorgenommenen Visitation der hiesigen Stadtvoigtei-Gefängnisse fand man unter der Stickerei einer Haarbürste Schreibmaterialien so künstlich verwahrt, daß nur die gründlichste Untersuchung der Bürste zu der Entdeckung führen konnte.

§ — Der bekannte Protector vom „Genius und die Gesellschaft" scheint mit einer neuen Auflage beschäftigt zu sein; wenigstens ist er eifrig bemüht, einen anderen Genius für seine schlechte Gesellschaft ausfindig zu machen, und scheut in seinem Studieneifer der modernen Genien sogar nicht, — „jedes Winks gewärtig," selbst in die niedrigsten Schichten der schlechtesten „Gesellschaft" nicht nur hinab, sondern auch Leipzigerstr. 92. hinauf zu steigen! „Cetera qui nescit" sagt Ovid.

P Die Demokratie sorgt redlich für ihre Opfer und kann wenigstens in dieser Beziehung zum Vorbilde dienen. Für die Frau und Kinder des verhafteten Arthur Mueller — Redakteurs der „Ewigen Lampe" — werden während der muthmaßlich langen Dauer der Haft — denn es ist noch ein Prozeß wegen Majestätsbeleidigung gegen ihn im Anzuge — monatlich „Dreißig Thaler" aufgebracht. Es würde manchem nun weit hinter der Schlachtlinie Schnarchenden die Schamröthe auf die Wangen treiben, wüßte er, unter welchen Entbehrungen dieser Parteigegenstand von den Gegnern in freudiger Weise erledigt würde.

P Die Vermögens- jetzt Nachlaß-Verhältnisse des Justiz-Commissarius a. D. Bolzenthal sollen, in Folge früher mißglückter Speculationen in Eisenbahnactien, ziemlich zerrüttet sein. Das Rittergut Zauche bei Polkwitz tauschte er erst kürzlich von dem Hoflieferanten Siegmund — Vater des bekannten Demokraten Dr. Siegmund und Schwiegervater Herwegh's — gegen das bei Berlin belegene Rittergut Bukow ein. Für Ersteres soll, etwas übertrieben, der Tauschwerth auf 100,000 Thlr. angenommen worden sein.

Bolzenthal hinterläßt nur ein eheliches Kind, einen Sohn von 19 Jahren, welcher sich der Oeconomie gewidmet hat.

A. Z. C Zu unserer gestrigen Beschreibung der von den Mitgliedern der „Ewigen Lampe" veranstaltet gewesenen Feierlichkeit haben wir noch nachzutragen, daß zu den höchst bedauerlicher Weise vermißten alten Stammgästen und Hospitanten auch noch die Gebrüder Reichenheim und ihr wohlwollender Mäcen in der Wüste-Giersdorfer Angelegenheit, so wie eine andere mildgesinnte Ex-Excellenz, item: Herr Dreschgärtner Kiol Bassa, zu zählen sein dürften.

P Herr (v.) Damitz, Vornamens Ferdinand, soll wieder hier weilen. Ob in Zündnadelgewehr-Angelegenheiten (?) — ob in Angelegenheiten des ehemaligen Abgeordneten Fleischermeisters Piper in Fischhausen — oder ob, um mal bei seinem alten Gönner Hansemann wieder vorzusprechen? — hat Zuschauer noch nicht kurz kriegen können. Wie denken Sie darüber, Herr Spiegelthal?

P. — Ganz ungewöhnliches Aufsehen sollen die in 12 Abschnitten in Paris und in deutscher Sprache erschienenen „Mysterien der Berliner Polizei" machen. Sie sollen die Zeit vom März 1848 ab umfassen, viele durch die Zeitereignisse aus der Oeffentlichkeit verdrängte Angelegenheiten, z. B. auch die Webefe'sche, erschöpfend behandeln und auf manche Persönlichkeiten unerfreuliche Schlagschatten werfen; — ganze Protokolle und Beschlüsse aus präsumtiv sehr secretirten offizieller Papieren und März-Ministerial-Ergüsse an energische Beamte und Behörden bringen, worin diesen der Vorwurf gemacht wird, „die neuen Freiheiten und ihre Zeit nicht gehörig zu würdigen und zu verstehen," dann: „die Zeit der Titel und Orden sei vorüber" u. s. w.

— Der vom Polkwitzer Magistrat hierher zur Hausvoigtei (dem Gefängniß des Kreisgerichts) abgelieferte Justiz-Commissarius Bolzenthal hatte vor seiner Einlieferung noch eine ganz gemüthliche Conferenz mit Herrn Stieber in dessen Wohnung. Ob dies in der Instruction des begleitenden Polkwitzer Polizeidieners gelegen haben mag, oder ob dieser blos den Ruf seiner Stadt retten wollen? — wagen wir nicht zu unterscheiden.

— L. R. In den öden Hallen der Tante Voß, welche zuweilen im Rathe der Herren der Erde sitzt, ist jetzt groß Heulen und Wehklagen und ihre Neffen, die Gebrüder Müller, trinken, ob der muthmaßlichen Schmälerung der Erbschaft, schon seit einigen Tagen nur Meißener. Es handelt sich ja auch nicht blos um 60 Thlr. Strafe und um den doppelten Betrag an Enthüllungskosten — denn eine solche Summe scharrt die Tante jeden Vormittag für Inserate ein —; es handelt sich — Europa staune! — um diverse Preßprozesse, von denen einer sogar, — wenn nämlich der Maler Schmidt richtig gestiebert hat, und das ist doch weder bei ihm noch bei dem officiösen C. B. zu bezweifeln, — unter den §. 24. des Gesetzes vom 30. Juni 1849 fallen soll.

Dieser Paragraph handelt von der Verletzung der „Sittlichkeit" durch Verbreitung schamloser Inserate, wie solche von der Tante und von dem sogenannten Intelligenzblatt fast täglich gebracht werden.

Es thäte wirklich Noth, in Bezug auf gewisse geldgierige Blätter eine Sitten-Censur rücksichtlich der Inserate einzuführen. Oder wird die moralische Vergiftung der Jugend durch die jetzt zur höchsten Blüthe gelangten constitutionellen Polkahallen schon für ausreichend gesichert erachtet?

Bis auf den Cancan wären wir auch hier bereits bei französischen Zuständen angelangt.

Tantchen wird in casu entweder sehr stark in die fiskalische Büchse blasen müssen, oder es kann ihr auch ein stiller Ort zu beschaulichen Betrachtungen bis zur Dauer eines Jahres angewiesen werden; — wenn nicht etwa wieder ein Geselegescher „Geisteszustand" behauptet und bestiebert wird.

— † „Preußens Mathilde" ist in neuer Auflage erschienen. Die Tante, das competente Organ, bringt von dieser Edition in Nr. 167. einen bezahlten und mit „Ein Jude in Berlin" unterschriebenen Angriff auf unser Blatt. Wer Brustbeklemmungen liebt, lese ihn. Es kann uns nicht zugemuthet werden, auf einen solchen Unsinn einzugehen, wir verweisen indeß den hoffentlich noch nicht ganz unzurechnungsfähigen und völlig unbekannten Verfasser auf die zur Zeit der Märzen-Idus 1848 in dem bewußten Lokal der Kommandantenstraße, unter Berends Vorsitz, gehaltenen langhärigen Reden ganz anderen Inhalts. Verstumme Schlange!

— Gestern waren in Berlin 30 Omnibus im Gange.

— L. R. Der wirklich „class'sche" Styl der mit „St." unterzeichneten Recensionen über das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater in der Tante Voß und die darin vorkommenden stereotypen Redefiguren gleichen einer vindicirten Abschrift der „Lobpauken", welche der Maler sich und seinem eingebildeten Vertheidigertalent, Behufs Vermehrung der Kundschaft, allwöchentlich in der würdigen Tante und noch dazu für die üblichen Correspondenzgroschen, selbst hält. Klappern gehört freilich zum Handwerk, allein man muß das „Anschmieren" auch nicht zu weit treiben.

— Die neuesten Börsennachrichten melden, daß zwischen den Dänen und den Schleswigern ein Waffenstillstand von 8 Tagen geschlossen worden ist, mit der ausdrücklichen Bedingung, die Vorpostenlinien nicht zu verändern.

— Gestern Vormittag wurde einer der größten Wohlthäter der Armen unter den hiesigen Privatpersonen, der Destillateur Haack, beerdigt. — Schaaren von Armen hatten sich eingefunden, welche weinend seiner sterblichen Hülle folgten. 92 Kutschen bildeten den Schluß des langen Zuges.

Theater. Die Opernsaison, nach Beendigung der jetzigen Ferien, wird am 6ten August mit Oberon wieder eröffnet werden.

Für den nächsten Monat wird das Lustspiel: „Der junge Ehemann", nach dem Französischen, einstudirt. Herr Liedtke hat darin die Hauptrolle.

Mad. Rachel wird nach Beendigung ihres hiesigen Gastspiels nach Hamburg gehen, um dort auf dem Thalia-Theater zu gastiren.

Wegen Unpäßlichkeit der Frau Hoppe mußte am Sonnabend die erste Aufführung des Schauspiels „Im Walde" geändert werden. Die beiden dafür eingeschobenen Stücke „Der alte Magister" und „Der Verschwiegene wider Willen" hatten wenig Anziehungskraft und das Haus blieb leer.

Frau Peche beendigte gestern als „Mirandolina" ihr Gastspiel. Die Rolle war bekanntlich für Charlotte von Hagn geschrieben und eine ihrer brillantesten. Frau Peche zeichnete den nicht leichten Character mit viel Feinheit und Grazie und erhielt mehrfach Beifall. Herr Ro?? als Reisender war vortrefflich. Der Künstler bewährt überhaupt gerade in den fein komischen Rollen noch immer ohne Concurrenz seine Meisterschaft. — In dem darauf folgenden Ballet „Der Schutzgeist" waren Frl. Taglioni und Herr Hoguet-Vestris ausgezeichnet.

Herr und Frau Beckmann gaben gestern in der bekannten Posse: „Dr. Faust's Zauberkäppchen" ihre vorletzten Gastrollen. Der Beifall war wiederum stürmisch, das Haus gedrängt voll. Beide mußten alle ihre Couplets wiederholen, und als Herr Beckmann bei einer solchen Gelegenheit einen Vers vom „Maler Schmidt aus Tante Voß" einlegte, wollte die Heiterkeit kein Ende nehmen. Die lieben Gäste wurden vielfach gerufen. Die Inscenesetzung der Posse verdient Anerkennung.

Dem Vernehmen nach wird Herr Beckmann noch im Laufe dieser Woche die Ehre haben, auf Befehl Sr. Majestät in Potsdam zu gastiren.

rung. Was Menschen möglich war, geschah, aber dies war wenig. Eine angstvolle Nacht haben wir hier durchlebt, und heute scheint die Sonne auf eine Menge rauchender, zum Theil noch brennender Trümmer herab. Tausende lagern mit ihren wenigen geretteten Habseligkeiten obdachlos auf den die Stadt umgebenden Promenaden. Gott wolle helfen! — Die Weichsel-, Tauben-, Brüder-, Tischlergasse, eine Seite des Ringes, so wie die Grodzkerstraße, zur Hälfte die Josephsgasse ꝛc. liegen bereits in Asche. Noch ist die Größe des Unglücks nicht zu übersehen. Bereits sollen auch einige Menschenleben beklagt werden. Ueber die Ursache des Brandes ist man noch im Unklaren. Man vermuthet Brandstiftung! Es ist der Brand von Hamburg im Kleinen und im Verhältniß des Umfangs der Stadt. Drei katholische Kirchen und Klöster, der Franziskaner, Dominikaner und eines Nonnenordens, sind ebenfalls schon eingeäschert.

Möge dieses Unglück seiner Größe angemessene Theilnahme finden, namentlich auch bei den Lesern Ihres Blattes. Gott vergelte jedem willigen Geber!

Krakau, 19. Juli, Mittags 12 Uhr. (Schles. Ztg.) Die mit Ziegeln gedeckten Häuser hielten an vielen Orten den Brand auf. Der Advokat Bogunski ergriff in seinem Hause, wo es nicht brannte, einen zehnjährigen in Lumpen gehüllten Knaben, der auf die Frage: „wohin willst du?" antwortete: „ich gehe löschen." Bei der näheren Untersuchung fand Bogunski bei demselben Brennmaterialien. Der Junge wurde alsbald der Militairbehörde übergeben. Der kommandirende General, der vom ersten Augenblick an zu Pferde auf dem Platze war, soll selbst einen Menschen, der Schwefelhölzchen, ein Wachslicht und ein Packet Pulver, in Baumwolle gewickelt, in Händen hielt, ergriffen haben. Es wurden noch vier andere verdächtige Personen festgenommen. Als dies bekannt wurde, begab sich der Bürger Meciszewski, dessen Wohnung gleich Anfangs niederbrannte, mit den Herren Bogunski, Lipinski, Skacynski, Karl Kremer, Kalinka u. A. zum Chef der Gubernial-Kommission mit der Bitte, er möge das Standrecht verkünden und jeden auf der frischen That ergriffenen Mordbrenner erschießen lassen. Der Chef des Guberniums erwiderte: er könne das Standrecht nicht verkünden lassen; doch da Angeschuldigte da seien, so werde er den Präses des Tribunals sofort beauftragen, mit den Verhafteten die Untersuchung zu beginnen; er selbst eilte zum kommandirenden General, um sich mit demselben über weitere Maßregeln zu verständigen. Die angeordnete Untersuchung begann alsbald. Um 9 Uhr Abends wurde bei Trommelschlag vom k. k. Militair verkündet, daß jeder Einwohner ein Licht ans Fenster stellen, die Bürger aber in ihren Häusern wachen sollten; sodann wurden Patrouillen ausgeschickt mit dem Befehl, jeden auf frischer That Ertappten zu arretiren und dem Kriegsgericht zu übergeben. Die Garnison ist unter Waffen; überall Patrouillen und Wachen. Auf den Promenaden, am Ringe von der Grodzker-Straße bis zum Hause zu dem Barany liegen Haufen von Möbeln und anderen Sachen; daneben die Abgebrannten. Allenthalben stehen Wachen zum Schutz der geretteten Gegenstände.

Nachschrift. So eben erfahren wir, daß gestern das Schloß Pieskowa-Skala, im Königreich Polen, nicht weit von der Krakauer Grenze, ein Raub der Flammen geworden.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Mehrere Arbeiter können an den Nachmittagen dauernde Beschäftigung finden. Wo, erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Der Eigenthümer eines auf der Schloßfreiheit, dem schönsten Theile der wegen seiner angenehmen Lage bekannten Provinzialstadt Schwedt, belegenen Freihauses wünscht Familien-Verhältnisse halber dasselbe mit dem dahinter gelegenen Garten und Neben-Gebäuden baldigst zu verkaufen. Kauflustige wollen sich dieserhalb an den Kämmerer Herrn Moldenhauer in Schwedt an der Oder wenden, der hierüber, so wie über die so billig als möglich einzurichtenden Kaufbedingungen Auskunft zu ertheilen gütigst übernommen hat, und wird hierbei zugleich bemerkt, daß das Vorderhaus (massiv) so wie dessen Nebengebäude in gutem Zustande sich befinden, daß mehrere der darin befindlichen 11 Stuben tapezirt und mit Goldleisten verziert sind und daß dasselbe mit Wagenremise, Pferdeställen für 4 Pferde, Pumpe, 2 Kellern, Waschhause, Küchen, Kammern und mit allen übrigen Bequemlichkeiten versehen ist, daher es nicht blos für eine herrschaftliche Wohnung, sondern auch zu Anlagen eines Fabrik- oder anderweitigen Erwerbgeschäfts schon wegen seiner vortheilhaften Lage sich eignet.

Eine sehr schön eingerichtete tapez. Bel-Etage von 4 Stuben und allem Zubehör, auch getheilt, Sonnenseite, ist sogleich, auch später, zu vermiethen. Näheres Jüdenstraße 40, 1 Treppe, Nachmitt. von 4 Uhr an.

Guts-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt den Verkauf seines an der Kunststraße zwischen Oels und Wartenberg, 6 Meilen von Breslau, gelegenen Gutes Poernsdorff. Dasselbe enthält eine Fläche von 2722 Morgen, inclusive 1600 Morgen gut bestandenen Forstes. Käufer wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen an mich wenden.

Schmoltschütz bei Oels in Schlesien, den 15. Juli 1850.

v. Prittwitz.

Berliner Credit-Gesellschaft.

Anträge und Briefe an das Verwaltungs-Comité sind einstweilen in der Schadowstraße Nr. 12. abzugeben, woselbst auch Vormittags von 8 bis 12 Uhr Auskunft über den Beitritt zur Gesellschaft ertheilt wird

Bekanntmachung.

Nachdem die Nachricht von dem unglücklichen Zufalle, welcher ein Schiff mitten im Bassin der hiesigen Damenbadeanstalt stranden ließ und selbige dadurch theilweise zertrümmerte, durch die Zeitungen gegangen ist, halten wir es für unsere Pflicht, hiermit anzuzeigen, daß es unseren angestrengten Bemühungen gelungen ist, nicht allein das Wrack gänzlich herauszuschaffen, sondern auch sämmtliche Schäden zu repariren, so daß vom 23. Juli cr. ab die Damenbadeanstalt ganz in der bisherigen Weise, wie vor dem Unfalle, benutzt werden wird.

Swinemünde, den 20sten Juli 1850.

Die Bade-Direction.

Alle Diejenigen, welche an den im Königlichen 6ten Kuirassier-Regiment (Kaiser von Rußland) stehenden Unteroffizier Grafen Moritz von Wylich und Lottum in irgend einer Art Forderungen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich wegen Regulirung derselben, binnen spätestens vier Wochen, an den Vormund desselben, den Königlichen Rechts-Anwalt Herrn Boege zu Neumarkt in Schlesien, zu wenden, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche verlustig gehen.

Da den sich meldenden Gläubigern das Nähere über ihre Forderungen von dem Vormunde des Grafen von Wylich und Lottum seiner Zeit zugehen wird, so wird auch jede Correspondenz mit dem Letzteren in dieser Angelegenheit verbeten.

Brandenburg, den 21sten Juli 1850.

Der Oberst und Commandeur des 6. Kuirassier-Regiments
(Kaiser von Rußland.)
v. Berg.

Aechte Schweizer-Gardinen

empfing ich eine bedeutende Parthie, und verkaufe, um einen großen Absatz zu bewirken, zu Fabrikpreisen.

Auch empfehle ich bemalte Rouleaux von 20 Sgr. bis 3 Thlr.

Friedrich Puls,
Spittelbrücke 2, zwischen Kirche und Kolonnaden.

Neue holl. Heringe bester Qualität empfing und empfiehlt C. H. Kleyser, Behrenstraße Nr. 45, Ecke der Charlottenstr.

Pérsea — Wunder-Haarwuchs-Oel, übertrifft in der That Alles, was seither für das Beste und Vorzüglichste in diesen Artikeln gehalten wurde. Preis a Fl. 10, 15 bis 30 Sgr., mit Gebr.-Anw. Niederlagen werden in allen Städten errichtet. Briefe und Gelder franco.

Preußische Dinten-Fabrik
Berlin, Taubenstraße No. 37.

Aufräumung v. Mantillen u. Visites.

Von ächtem Sammet 10 Thlr., 12 Thlr., 14 Thlr., 16 Thlr.
Von Atlas und Moiree 6 Thlr., 7 Thlr., 8 Thlr.
Von Changeant und Taffet 3 Thlr., 4 Thlr., 5 Thlr.

Reise-Mäntel für Damen,
in Seide und feinen Wollenstoffen
à 5 Thlr., 6 Thlr., 7 Thlr., 8 bis 15 Thlr., empfehlen

Gebrüder Aron,
Behrenstr. Nr. 29.

Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Das **neuerbaute**, als tüchtig schnellfahrende und bequem sich bewährte, mit einer guten Restauration versehene

Passagier-Dampfschiff „Mercur,"

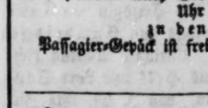
fährt im Juli und August

Von Stettin nach Swinemünde, Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 1 Uhr Mittags.
Von Swinemünde nach Stettin Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 6 Uhr Morgens.
Von Stettin nach Putbus auf Rügen Dienstag und Sonnabend, 1 Uhr Mittags.
Von Swinemünde nach Putbus Mittwoch und Sonntag, 5½ Uhr Morgens.
Von Putbus nach Swinemünde zurück, Mittwoch und Sonntag, 2 Uhr Nachmittags.

zu den bekannten Fahrpreisen.

Passagier-Gepäck ist frei, Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.

Taetz u. Comp. in Stettin.



Nach New-York

wird Anfangs August expedirt das in der Passagierfahrt rühmlichst bekannte, schöne, große, sich stets als Schnellsegler bewährte, kupferfeste und gekupferte dreimastige Schiff

Caroline, geführt durch Capitain Lüder Stricker.

Das ungewöhnlich hohe geräumige Zwischendeck und die elegant und bequem eingerichtete Cajüte dieses schönen Schiffs kann ich Passagieren zur Ueberfahrt mit vollem Rechte empfehlen.

Wm. Schrader,
Schiffsmakler in Bremen.

Nach Capstadt, Cap der guten Hoffnung und Port Elizabeth, Algoa Bay,

wird Anfangs August bestimmt expedirt: das schöne, schnellsegelnde, kupferfeste und gekupferte, 2 Jahr alte, A 1 stehende, 400 Last große dreimastige Schiff **Eberhard**, geführt durch Capitain C. Treviranus.

Cajüts-Passagiere finden in der aufs Bequemste und elegant eingerichteten Cajüte eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Ueberfahrt.

Wm. Schrader,
Schiffsmakler in Bremen.

Nachricht für Auswanderer.

Durch Unterzeichneten werden fortwährend am 1. und 15. eines jeden Monats große dreimastige Bremer Schiffe nach New-York, Baltimore, Philadelphia, New-Orleans, Galveston ꝛc. fahren, welche Passagieren zur Ueberfahrt bestens empfehlen kann.

Ueber Passage, Namen der Schiffe und Capitaine ertheilt auf desfallsige Anfrage gern weitere Auskunft

Wm. Schrader,
beeidigter Schiffsmakler.

Bremen, 1850.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine ziemlich bedeutende und vollständig eingerichtete Druckerei mit 3 Schnellpressen steht, Veränderung halber, sofort zu verkaufen. Wo und unter welchen Bedingungen ist bei C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstraße Nr. 5., zu erfahren.

Eine nicht über 4 Jahr alte, kleine Druckerei mit eiserner Presse wird zu kaufen gesucht. Auf frankirte Anfragen mit Angabe des Inventariums (Schrift specificirt) ertheilt Näheres Ludwig Hirsch in Rostock.

Vom 1. August a. c. an stehen zu Naffadel bei Namslau 20 Vollblutpferde verschiedenen Alters gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf. Die Pferde sind sämmtlich in schöner Haltung und ganz gesund. Auf besondere Anfragen wird gern nähere Auskunft ertheilt. — Montag und Dienstag in jeder Woche bin ich stets selbst anzutreffen.

v. Heydebrand u. d. Lasa.

Das Seiden-Waaren-Lager von D. H. Daniel, Gertraudtenstr. 8, Ecke am Petriplatz,

ist durch neue Zusendungen aufs vollständigste assortirt und empfiehlt
Schwarzen Glanz-Kleidertafft, die Robe 7, 8, 9 und 10 Thaler.
Schwarzen und couleurten Kleider-Atlas, die Elle à 1, 1¼, 1½ Thlr.
Couleurte Changeants, die Robe 9, 10 und 11 Thlr.
Neuste karirte und gestreifte Seidenzeuge, à Robe 8 und 9 Thlr.

Die Korb-Möbel-Fabrik

in Berlin, Markgrafenstr. 33.,

empfiehlt ihre Fabrikate in neuster, gothischer und antiker Façon, elegant und dauerhaft gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, als: Sophas, Damen-Schreibsecretaire, Caffee-, Thee-, Näh- und Nipp-Tische, Spiel-, Garten- und Blumen-Tische, Etagèren und Blumenständer, Waschtoiletten, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafelstühle, Sessel, Lauben, kleine und große Epheu-Bogen, Epheuwände, Fenster-Vorsetzer, Ofen- und Bettschirme, Kinderbettstellen, Wiegen, Kinder-Sophas, Tische, Stühle, Wagen u. s. w. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erbitte franco.

Gesundheits-Matratzen von Schweizer Gebirgs-Gras.

Direkt aus der Schweiz empfing ich die zweite Sendung dieses Gebirgs-Grases, wovon ich wiederum Matratzen anfertigen ließ. — Ich kann dasselbe meinen langjährigen geehrten Kunden als etwas ganz vorzüglich der Gesundheit zuträgliches, wie dies selbst fast täglich von den ersten Aerzten der Schweiz anerkannt wird, empfehlen; da es nicht allein den Vortheil bietet, daß es Nervöse und Kopfleidende, welche darauf schlafen, von ihren Schmerzen befreit, sondern auch durch seinen eigenen angenehmen und fortwährend frisch bleibenden Geruch kein Ungeziefer irgend einer Art duldet. — Außerdem ist dasselbe bei weitem praktischer, als jedes andere Material, da es durch seine Elasticität den Roßhaaren an Weichheit nichts nachgiebt, nie staubt und ebenso dauerhaft ist, während sich der Preis für eine nur einfach gearbeitete Roßhaar-Matratze auf 8 u. 10 Thlr. stellt, bin ich im Stande, eine Matratze von solchem Schweizer Gebirgs-Gesundheits-Gras, bei bester Arbeit, wie ich sie überhaupt nur führe, für 4½ Thlr. zu verkaufen. — Gleichzeitig erlaube ich mir mein Lager fertiger Betten, Matratzen und Federn von den geringsten bis zu den besten Eiderdaunen in Erinnerung zu bringen.

H. Büge, Kronen-Str. 31.,
alleinig. Inhaber der Schweizer Gebirgs-Gesundheits-Gras-Matratzen.
— Bestellungen jeder Art werden reell effectuirt.

Mlle. Rachel.

Malgré l'exessive insistance du public anglais pour conserver Mlle. Rachel quelque temps encor, et malgré les transports d'enthousiasme, dont elle est l'object à Londres, nous pouvons affirmer que dans les premiers jours du mois prochain, nous serons enfin nous aussi appelés à juger son inimitable talent dans les Horaces, Andromaque et Marie Stuart, trois des beaux fleurons de sa couronne. Les pièces vendues chez Mess. Asher & Co., unter den Linden, sont les seules qui donnent le texte exact et la distribution des rôles pour les artistes qui ont l'honneur d'accompagner la grande tragédienne.

Musikalien zu den billigsten Preisen bei

Berlin Jägerstr. 42.
Breslau Schweidnitzerstr. 8.
Stettin Schulzenstr. 340.

Ed. Bote & G. Bock,
(G. Bock), Kgl. Hof-Musikhändler.

Im Verlage von **Th. Grieben (Friedrichsgracht Nr. 56)** erschien so eben:

Niccolo di Bernardo dei Machiavelli's politisches System.

Zum ersten Male dargestellt und biographisch, literarisch, historisch und kritisch begründet von **Dr. Friedr. W. Ebeling.**

Preis 1 Thlr.

Der Umstand, daß von diesem Werke des durch seine politischen Arbeiten rühmlichst bekannten Verfassers bereits eine französische Uebersetzung vorbereitet wird, dürfte genügend für den Werth der Arbeit sprechen.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist mit Genehmigung des hohen Ministeriums der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten erschienen und daselbst, wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Allerhöchster Erlaß vom 29. Juni 1850, betreffend die **Grundzüge einer Gemeinde-Ordnung für die evangelischen Kirchengemeinden der östlichen Provinzen** und die Einsetzung des evangelischen Ober-Kirchenraths nebst Ressort-Reglement für die evangelische Kirchen-Verwaltung und den dazu gehörigen Aktenstücken. **Amtlicher Abdruck.** Preis 2½ Sgr.

Die Aktenstücke bestehen ferner noch in dem Allerhöchsten Erlaß vom 26. Januar 1849, 2tens in den Grundzügen einer evangelischen Gemeinde-Ordnung für die östlichen Provinzen, nebst Erläuterungen den §§. beigedruckt: und 3tens aus den **Motiven dazu**. Diese sind im Wesentlichen aus einer Denkschrift entlehnt, welche des Königs Majestät von der Abtheilung des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten für die inneren evangelischen Kirchensachen in Gemeinschaft mit dem Herrn Minister überreicht worden ist.

Théâtre de Mlle. Rachel,

gr. 8. br., contenant le texte exact des pièces que la célèbre tragédienne, accompagnée d'artistes du 1. et 2. théâtre français, va représenter à Berlin au mois prochain, savoir: „Les Horaces, Andromaque, Polyeucte, Bagazet, Phèdre, Marie Stuart, Jeanne d'Arc, Adrienne Lecouvreur, Le moineau de Lesbie, Il faut qu'une porte soit ouverte ou fermée," se vend aux Souscripteurs la pièce à 5 Sgr., et séparément à 5 — 10 Sgr. La distribution des rôles sera donnée gratis.

34. Linden. **Schlesinger'sche** Buch- u. Musikhdlg.

In meine seit einigen Monaten in's Leben getretene wissenschaftliche Bildungsanstalt können zu Michaelis d. J. noch 6 bis 8 Knaben, die auf der unteren oder mittleren Bildungsstufe eines Gymnasiums stehen, aufgenommen werden. Ich ersuche die Eltern, welche mir ihre Söhne anvertrauen wollen, sich desfalls bei mir zu melden. Eine als Manuscript gedruckte Schrift, welche über die innere und äußere Einrichtung der Anstalt, so wie über die Bedingungen der Aufnahme, nähere Auskunft giebt, werde ich den Eltern auf Verlangen gern mittheilen.

Eine besondere vorbereitende Bildungsanstalt für Knaben von 6 bis 9 Jahren wird ebenfalls zu Michaelis d. J. in's Leben treten, wenn bis dahin 6 bis 8 Zöglinge angemeldet werden.

Haus Freyimfelde, den 18. Juli 1850.

Dr. Eilers,
Geheimer Regierungsrath.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Pauline Hahn, mit Hrn. L. Wendicke hies.

Verbindungen.

Statt jeder besondern Meldung. Als ehelich Verbundene empfehlen sich, Greifswald und Jarmen, den 19. Juli 1850.

Therese Sohnee, geborne Loehr,
Sohnee, Kreis-Gerichts-Rath.

Heute feierten wir den Tag unserer ehelichen Verbindung.

Berlin, Düsseldorf, den 20. Juli 1850.

Gustav Bube,
Pauline Bube, geb. Schultze.

Hr. Ed. Stahlschmidt mit Frl. Johanna Jung hies.

Geburten.

Statt jeder besonderen Meldung zeige ich die heute, den 19. Juli, erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. von Behr, von einer Tochter hierdurch ergebenst an.

Freiherr von Maltzahn-Rendin.

Ein Sohn: dem Herrn Geh. Ob.-Baurath Busse hies.; eine Tochter: dem Hrn. August Mewes hies.

Todesfälle.

Gestern Nacht 12 Uhr starb am Nervenfieber unser innigstgeliebter Gatte und Vater Karl Johann Georg von Lübbers, Oberst-Lieutenant a. D., Johanniter-Ordensritter, Ritter des eisernen Kreuzes und mehrerer anderen Orden. Um stille Theilnahme bittend widmen diese Anzeige allen seinen Verwandten und Freunden tief betrübt

Breslau, den 20. Juli 1850. die Hinterbliebenen.

Hr. J. B. Sala hies.; Frau Louise Francke hies.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 22. Juli. Im Schauspielhause. 116. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Im Walde, ländliches Charaktergemälde in 4 Abtheil., mit freier Benutzung einer Erzählung der G. Sand, von Ch. Birch-Pfeiffer.

Dienstag, den 23. Juli. Im Schauspielhause. 117. Abonnements-Vorstellung. Rosenmüller und Finke, Original-Lustspiel in 5 Abth., von Dr. C. Töpfer.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 23. Juli. Zum Benefiz des K. K. Hofschauspielers Hrn. F. Beckmann und der Frau Adele Beckmann, zum Erstenmale: Der Vetter, Lustspiel in 3 Akten, von R. Benedix. — *** Vetter Siegel, Hr. F. Beckmann. Hierauf: Auf vieles Begehren: Das Versprechen hinter'm Heerde, Genrebild mit Gesang in 1 Akt, von A. Baumann. — *** Nand'l, Frau Adele Beckmann. — *** Freiherr von Striezow, Hr. F. Beckmann.

Mittwoch, den 24. Juli. Zum Besten der hiesigen Armen und der in den letzten Zeiten verwundeten Krieger: Dr. Faust's Hauskäppchen, oder: Die Herberge im Walde, Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von F. Hopp. Musik von Hebenstreit. *** Andreas Pimpernuß, Hr. Beckmann. *** Waltraud, Frau Adele Beckmann.

Herr und Frau Beckmann haben für obigen Zweck ihr heutiges Honorar, bestehend aus der Hälfte der Einnahme, angewiesen.

Herr und Frau Beckmann werden auf allgemeines Verlangen im Ganzen vier Mal auftreten.

Billets sind vorher von 9 — 12 Uhr und von 2 — 4 Uhr an der Kasse, so wie bei Herrn Lassar, Brüderstraße Nr. 3., zu haben.

Kroll's Theater.

Dienstag, den 23. Juli, zum dritten Male: Die Mönche, oder: Carabiniers und Karmeliterinnen. Lustspiel in 3 Acten, nach dem Französischen, von Tenelli. Anfang: 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikalisch-deklamatorische Vorträge im Königssaal. Die geehrten Abonnenten haben Zutritt.

Mittwoch, den 24. Juli. Der gerade Weg der beste. Hierauf: Das war ich.

Aufruf zur Hülfe.

Am 27. vor. Mts., Vormittags 10 Uhr, ist das Dorf Trebitsch bei Driesen von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden, welche, durch einen förmlichen Orkan angefacht, in kaum 3 Stunden 33 Gehöfte und zusammen 98 Gebäude in Asche legte und 66 meist der armen Klasse angehörige Familien ihrer Habe und ihres Obdachs beraubte.

Groß, sehr groß ist die Noth der schwer Geprüften, denn Viele, auf dem Felde beschäftigt, haben gar nichts gerettet, indem auch das, was sie den Flammen entrissen und in den Scheunen sicher zu haben glaubten, von des Feuers Glut verzehrt worden ist. Sogar eine 70jährige, sehr würdige Schullehrer-Wittwe und ein 4jähriges Kind haben den Tod in den Flammen gefunden.

Der Gesammt-Schaden beläuft sich nach Abzug der Feuer-Versicherungs-Summe auf etwa 40,000 Thlr.

Wir richten deshalb an Alle, welche der Herr mit irdischen Gütern gesegnet hat und welche ein Herz für die Noth des Armen haben, die dringende Bitte um Gaben der Liebe und erinnern an das schöne Wort der heiligen Schrift: „Wer den Armen giebt, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten!"

Zur Empfangnahme der eingehenden Gaben ist die Expedition dieser Zeitung und ein Jeder der Unterzeichneten bereit. Schließlich bemerken wir noch, daß wir uns die gewissenhafteste Vertheilung der eingehenden Gaben angelegen sein lassen und das Resultat seiner Zeit veröffentlichen werden.

Das Comitee zur Unterstützung der Abgebrannten in Trebitsch.

(gez.) v. Bornstedt, Kreis-Landrath in Friedeberg.
Fischer, Oberförster in Lubiathfließ.
H. Gensichen, Ortsprediger in Driesen.
Salis, Rathmann in Driesen.
Steinke, Domainen-Rath in Driesen.
Hähnke, Stenzel, } Kirchen-Vorsteher in Trebitsch.

Börse von Berlin, den 22. Juli.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141¾ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140¾ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150¾ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23¾ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¼ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	87¼ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101¾ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¾ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107¼ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106¾ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86¾ à ¼ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95¾ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	106¾ G.	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	95¾ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	83½ G.	Schlesische do.	3½	96 G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104½ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	99 à ½ b. u. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	90½ bez.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	100¾ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	111¾ bez.
do. do. do.	3½	90½ G.	Disconto		

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	41 B.	Magdb.-Wittenb.	4	58 G.
do. Prior.	5	100 B.	do. Prior.	5	99¾ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	91½ a ¾ bz.	Mecklenburger	4	38¼ a ¼ bez.
do. Prior.	4	95½ bz. G.	Niederschl. Märk.	3½	83¼ a ¼ bez.
Berl.-Hamburger	4	87½ a 88 bz. B.	do. Prior.	4	95½ G.
do. Prior.	4½	101 bz.	do. Prior.	5	104½ B.
do. 2. Em.	4½	98½ bz. B.	do. 3. Serie	5	103 bez. u. G.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	64½ a ¾ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	28 B.
do. Prior.	4	93 bz. G.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	102 G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	101½ bz.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	105½ G.	Oberschl. Lit. A.	3½	108 a ½ bez.
do. Prior.	5	105½ G.	do. Lit. B.	3½	104½ G.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	76 G.	Prz. W. (St. Voh.)	4	23 B.
Cöln-Minden	3½	96¾ bz.	do. Prior.	5	99 B.
do. Prior.	4½	101¾ B. ¼ G.	do. 2. Serie	5	87½ G.
do. do.	5	103¾ bz.	Rheinische	4	41½ B. 41 G.
Crak.-Oberschl.	4	70 B. 69¾ G.	do. St.-Prior.	4	75¼ G.
do. Prior.	4	83 G.	do. Prior.	4	89 G.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	84 B.
Düsseld.-Elberf.	4	80 bz.	Stargard-Posen	3½	82½ a ½ bez.
do. Prior.	4	89 G.	Thüringer	4	6½ bez.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	41¼, ½ a ¼ bz. B.	do. Prior.	4½	99 a ½ bz. u. B.
do. Prior.	5	98 bz.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	72 G.
Kiel-Altona	4	94½ B.	do. Prior.	5	100½ G.
Magdeb.-Halberst.	4	138 B.	Zarskoje-Selo	—	81½ B.
Magdeb.-Leipzig	4	214 B.			
do. Prior.	4	100 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110½ B. 110 G.	poln. P.-O. à 500fl.	4	81 G.
do. do. do.	4½	97½ a ⅜ bez.	do. do. à 300fl.	—	136 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94¾ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	93½ bez.	do. do. L. B.	—	17⅝ G.
do. poln. Schatz-O.	4	80¾ a ⅛ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98¾ B.
poln. Pfandbr. alte	4	96 G.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	32⅝ B.
do. do. neue	4	96 B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18⅝ bez.

Die Börse war in sehr günstiger Stimmung, und die meisten Effecten waren zu höheren Preisen gefragt; Ende der Börse, nach Eintreffen Hamburger Depeschen, wurde es indess etwas matter.

Neue Anleihe 99½ bez.

Berliner Getreidebericht vom 22. Juli.

Weizen loco n. Qu.	52 — 55	pr. Aug/Sept.	11½ B. $\frac{5}{12}$ G.
Roggen do. do.	28 — 30	pr. Sept./Okt.	do.
pr. Juli/Aug.	28¾ G. 29 B.	Lein-Oel loco	11½ bz.
pr. Sept./Okt.	29½ bz. G.	Rapps	75 G. 76 B.
Hafer loco n. Qu.	17 — 19	Rübsen	73 G. 74 B.
Gerste, große, loco	20 — 22	Spiritus loco o. F.	14 $\frac{5}{12}$ ½ bz.
Erbsen, Kochwaare	30 — 32	do. mit Faß	14 G.
Futterwaare	27 — 29	pr. Juli	14 $\frac{5}{12}$ B. 14 G.
Rüb-Oel loco	11¾ ⅞ bz.	pr. Juli/Aug.	do.
pr. Juli	11⅝ B. $\frac{7}{12}$ G.	pr. Sept./Octbr.	14¼ B. ¼ G.
pr. Juli/August	do.		

Roggen und Rüböl fester und namentlich Letzteres animirt. Spiritus flauer und etwas niedriger erlassen.

Telegraphische Depeschen.

Amsterdam, den 20. Juli. Integrale 57⅝. Spanische 32$\frac{1}{16}$. 2½ % Metall. 43⅞. Metall. 80⅞. Stieglitz 88⅞. Neue Ruß. 94⅞. Mäßiges Geschäft.

Paris, den 20. Juli. 3% 58,5. 5% 96,35.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 20. Juli. Polnisches Papiergeld 95¾ bezahlt u. G. Oester. Banknoten 87½—$\frac{7}{12}$ bez. u. G. Poln. Partial-Loose a 500 fl. 81 G. Schatz-Obligationen 81 B. Oberschles. Lit. A. 107½ u. 107¾ bez. u. G. do. B. 104½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 76 B. Niederschlesisch-Märkische 83$\frac{1}{12}$ bez. Cosel-Oderberg —. Köln-Minden 96¾ B. Neisse-Brieg 35¾ B. Krakau-Oberschlesische 69¾ u. ¾ bez. Prior. 4% 83½ G. Fr.-W.-Nordbahn 41¾ bez.

Frankfurt a. M., den 20. Juli. Bank-Actien 1195, 1190. Metall. 5% 83½, 82¾. Metall. 4½% 73¼, 72¾. 250-fl.-Loose 102, 101½, do. 500-fl.-Loose 156½, 156. Preuß. Staats-Schuldscheine 87½, 87. Köln-Minden 97½, 96¾. Span. 3% 32¾, 32⅝. Integr. 57½, 57. Ludwigsh.-Berbach 81¾, 81½. Sardin. Loose 33¾, 33½. Poln. 300-fl.-Loose 136 G., do. 500-fl.-Loose 81¾, 81½. Kurheß. 40-Thlr.-Loose 32¾, 32½. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 43¾, 43½. Badische 35-fl.-Loose 32¾, 32½. Taunusbahn-Actien 295, 293.

Hamburg, den 20. Juli. Fonds u. E.-B.-Actien meist gut zu lassen, Berl.-Hamburger höher und begehrt. E.-R.-A. 87½, ¼. Freiwillige Anleihe 106 G. Russen 105 G., do. neue 4½% 93½, ¾. Stieglitz 88½ G. Dän. 73, 37½. Ardoins 11½ B. Span. 3% 30½, ⅜. Berlin-Hamburg 87½, ¼. Magdeburg-Wittenberge 58½, 58. Köln-Minden 96, 95¾. Mecklenburger 37, 36½. Kiel-Altona 93, 92½. Fr.-Wilh.-Nordbahn 41½, 41.

Paris, den 19. Juli. Course durch fernere Gewinnrealisirung gedrückt, später wieder fester. 3% Rente p. C. 58, p. ult. 58,15. 5% p. C. 96,30, p. ult. 96,40. Bank-Actien 2370. Span. 31½, Nordbahn 466¼.

London, den 19. Juli. Consols eröffneten 96¾ a 97 und schließen durch Baar-Verkäufe ⅛ % matter 96¾ a ⅞, a. Z. 97 a ⅛. Fremde Fonds fest aber ohne Leben. E.-B.-A. flauer.

Amsterdam, den 19. Juli. Integr. 57⅝. Ard. 12$\frac{1}{16}$. Coup. 8⅛. Span. 32$\frac{1}{16}$. Port. 36⅛. Ruff. 106. Stiegl. 88⅞. Met. 80⅞. 2½% 43⅞. Holl. Fonds wenig verändert, Sp. n. niedriger, Ruff. fest, Oester. gefragt, das Geschäft belebt, Lond. 12 G., Hamburg 35$\frac{3}{16}$ G.

Wien, den 20. Juli. Met. 96⅞, ¾, do. 4½% 84⅞, ¼, 2½% 52, 51½. Bk. 1154, 1152, Loose von 1834 183½, 183, do. von 1839 118¼, 118. Nordbahn 110⅞, ⅞. Mailand 78⅞, ¼. Gloggnitz 120,119. Amsterdam 162¾ G. Augsburg 117¼ G. Frankfurt 117¼ G. London 11,46, 44. Paris 138¼. Gold 22⅞. Silber 16⅛. Nur Bankactien höher und begehrt, sonst kein Leben.

Auswärtige Marktberichte.

Breslau, den 20. Juli. Wir hatten heute starke Zufuhren von allen Getreide-Sorten. Die Frage für Weizen war sehr schwach, daher Inhaber ihre Forderungen ermäßigten. Roggen war dagegen zur Consumtion mehr gefragt und es wurden dafür höhere Preise bewilligt und vorzügliche Sorten über Notiz bezahlt. Gerste zu den alten Preisen gekauft, dagegen Hafer angenehmer. Weißer Weizen 41—57 Sgr., gelber 40—56 Sgr., Roggen 28½—32 Sgr., Gerste 20½—23½ Sgr., Hafer 18—20 Sgr., und Kocherbsen 25—29½ Sgr.

Oelsaaten weniger am Markte, daher Preise höher, Raps 76—80, auch 81 Sgr., und Winterrübsen 72—76 und 77 Sgr. bezahlt.

Kleesaat neue Waare in gut mittel Qualität a 9½ Rthl. begeben und feine sogar über 10 Rthl. Von neuem rothen Saat waren nur Kleinigkeiten am Markt, wofür 11 Rthl. bewilligt wurde. — Spiritus 6¾ Rthl. bezahlt u. Geld. Auf Lieferung nichts gehandelt wegen zu hoher Forderungen. Rüböl unverändert. — Zink nichts umgegangen, loco 4 Rthl. 12 Sgr. G. — Rübenzucker ganz ohne Veränderung.

Amsterdam, den 19. Juli. Weizen und Roggen mit wenig Handel; 131pf. bunt. poln. fl. 290; 130pf. neu. gelder. fl. 245; 132pf. alt. rhein. fl. 260; 124pf. groning. fl. 200; 120pf. do. fl. 188. Roggen 118pf. best. alt. preuß. fl. 145; 127pf. preuß.-pommer. fl. 162. — Gerste wie früher; 109pf. mannh. fl. 120 an den Mühlen. — Hafer ohne Handel. — Kohlsaamen auf 9 Faß gleich 62 L.; im Okt. u. Novemb. 57 L. — Leinsaamen wie früher; 114-, 115pf. alter übrig gebliebener riga. Säes. fl. 255; in der Versteigerung; 93pf. liban. fl. 4½ und 5; 107pf. do. fl. 7½, 7¾; 109pf. do. fl. 8½. — Rüböl gleich auf Lieferung williger; auf 6 Wochen fl. 38½; effect. fl. 37½ a ¼; September, October, November und December fl. 35 a 34¾; Mai fl. 35½. — Leinöl auf 6 Wochen fl. 34½; effect. fl. 33½. — Hanföl auf 6 Wochen fl. 40½; effect. fl. 39½.

Stettin, den 20. Juli. Weizen, schlesisch. gelber 89pf. schwimmend zu 53 Rthl. gehandelt, weiß. 90—89pf. im Allgemeinen auf 54 Rthl. gehalten.

Roggen fest zur Stelle 27—29 Rthl., pr. Frühjahr 82pf. 31½—¾ Rthl. bez., 32 Rthl. gef., pr. Juli-August 82pf. 27½ Rthl. bez., 86pf. 28½ Rthl. bez., pr. Sept.-Okt. 82pf. 29¾ Rthl. bezahlt. — Gerste, große 75-76pf. 24½—25 Rthl. G. — Hafer, pomm. u. schlesisch. 20—21 Rthl. pr. 25 Schfl. — Rapps 74—75 Rthl. zu machen. — Rübsen zu 72 Rthl. gehandelt. — Rüböl einige Frage, Juli-August 10¾ Rthl. bez. u. B., Sept.-Okt. 11 Rthl. bez. u. B.

Zink 4 Rthl. 17 Sgr.

Spiritus wenig gehandelt, aus erster Hand zur Stelle am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 24½ % B., 25 % G., mit Faß 26½—¼ % B., 26¾ % G., pr. Frühjahr mit Faß 24¾ % bezahlt.

Magdeburg, den 20. Juli. Weizen 52—45 Rthl. — Roggen 28½—26 Rthl. — Gerste 23—20 Rthl. — Hafer 20½—17 Rthl. — Kartoffel-Spiritus loco 20 Rthl. pr. 14,400 % Tr.

London, 19. Juli. Die Zufuhren von fremdem Weizen waren gut, von englischem gering. Der Markt war ziemlich belebt und besonders Weizen gefragt, wenn auch Preise nicht verändert, nur Hafer 6 d a 1 s niedriger.

Wien, 20. Juli. Weizen und besonders Roggen höher und lebhaft gefragt. In Raps pr. September und Oktober zu 9¼ a ¼ fl. Conv. M. loco Wieselburg und Raab viel gemacht.

Eisenbahn-Anzeiger.

Sächsisch-Schlesische. Juni-Ein. für 44,616 Pers. u. 110,672 Ctr. 38,817 Rthl. 14 Sgr. 8 Pf.

Vom 1. Juni — 30. Juni d. J. 136,835 Rthl. 27 Sgr. 7 Pf.

Löbau-Zittau. Vom 1. April — 30 Juni für 43,015 Pers. und 87,387 Ctr. 13,073 Rthl. 13 Sgr.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 19. Juli 1850.

Juli 18.: Schiffer Rammin von Bromberg nach Berlin an Leiser mit 49 Weizen. — Juli 19.: Schiffer Hiller von Landsberg nach Berlin an Krakow mit 95 Hafer; Schiffer Gabelmann von Posen nach Berlin an Latz mit 40 Weizen; Schiffer Schmidt von Posen nach Berlin an Ordres mit 40 Weizen — zusammen 129 Weizen und 95 Hafer.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Hiesige Presse. Zur Ratification des dänischen Friedens. Fürstencollegium. — Potsdam: Gedächtnißfeier. — Stettin: Missionsvereine. — Königsberg: Schwurgericht. — Insterburg: Adresse gegen die Schutzzölle. — Dirschau: Kreisprüfungs-Commission. Excesse. — Breslau: Typhus-Waisen in Schlesien. — Köln: Badensche Truppen. — Koblenz: Auswanderung. Verwittwete Königin der Niederlande.

Wien: Vermischtes. — München: Kammern. Vermischtes. — Stuttgart: Deutsche Kronik. Ausschuß der Landesversammlung. — Von der obern Donau: Urtheil. — Neckargemünd: Wolkenbruch. — Karlsruhe: Ausmarsch. Urtheil. — Mannheim: Jahresfeier. — Baden-Baden: Die Saison. — Frankfurt: Central-Commission. Unglück. Das Anhalten der Badischen Truppen bei Mainz. Reisende nach Frankreich. Notizen. — Mainz: Badische Truppen. — Dresden: Landtag. Telegraphen-Konferenz. — Pillnitz: Hofnachrichten. — Plauen: Brand-Unglück. — Hannover: Kammern. — Bückeburg: Geburt einer Prinzessin. — Bremen: Zum Zolltarif. — Altona: Ein Dänisches Schiff. — Kiel: Notizen. — Schleswig: Die beiden Armeen.

Ausland. Frankreich. Paris: Das Pouvoir verurtheilt; Kammerverhandlungen; Vermischtes.

Großbritannien. London: die Peeliten zu den Tories zurückgekehrt; Parlament; Notizen.

Italien. Neapel: Vermählung des Grafen Montemolin.

Spanien. Madrid: Die Niederkunft der Königin.

Belgien. Brüssel: Officielles.

Niederlande. Amsterdam: Kammern.

Dänemark. Kopenhagen: Vermischtes.

Galizien. Krakau: Feuersbrunst.

Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsen-Nachrichten.

Verantwortlicher Redakteur: Wagener.

Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.